Die Schöpfungsordnung Gottes (1. Korinther 11,1-16)

Karl-Heinz Weber

bibelkommentare.de

Mit freundlicher Genehmigung des Autors. Es handelt sich um niedergeschriebene Vorträge, die den bekannten Abschnitt ausführlich betrachten.

© 2023 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.327.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung (Vers 1+2) 4
Die göttliche Rangordnung (Vers 3) 9
Konsequenzen der Rangordnung (Vers 4–10) 15
Zwischenbemerkung (Vers 11) 23
Abhängigkeit von Mann und Frau (Vers 12) 24
Das Urteil der Korinther (Vers 13) 25
Die Lehre der Natur (Vers 14) 27
Das lange Haar der Frau (Vers 15) 29
Kopfbedeckung während den Zusammenkünften 31
Schluss (Vers 16) 33
Bibelstellenverzeichnis 34

Einleitung (Vers 1+2)

Dieser Schriftabschnitt wird selten in den Zusammenkünften behandelt. Die Schöpfungsordnung Gottes hat jedoch eine große Bedeutung für unser praktisches Leben. Aus der Schöpfungsordnung Gottes ergibt sich die Stellung von Mann und Frau, und daraus resultieren auch die Aufgabenbereiche und Tätigkeiten von Männern und Frauen.

Man könnte vielleicht den Gedanken haben: Ist ein solcher Schriftabschnitt, in dem es nur um Äußerlichkeiten geht, eigentlich wichtig für unsere Tage? Gibt es nicht viel wichtigere Gegenstände? Wir könnten doch über die Wahrheit von der Versammlung sprechen, über die herrliche Zukunft, die uns erwartet, oder andere Dinge. Natürlich könnten wir das. Aber wer entscheidet, was wichtig ist zwischen den beiden Deckeln der Bibel und was unwichtig? Alles, was dazwischen steht, ist wichtig. Bedenken wir, dass dieses Thema nicht nur etwas für „Leute von Gestern“, für zurückgebliebene Moralprediger oder für die Menschen aus dem vorigen Jahrhundert ist.

Es geht natürlich um Äußerlichkeiten, das ist schon wahr, aber hinter diesen Äußerlichkeiten verbergen sich wichtige göttliche Grundsätze, und die Missachtung dieser Grundsätze hat in das Dilemma geführt, in dem wir heute sind. Ich bin zutiefst überzeugt, dass die Ursache unserer gesellschaftlichen Abwärtsentwicklung darin begründet liegt, dass man die hier vorgestellten Grundsätze mit Füßen getreten hat. Der sittlich moralische Tiefstand in den Ehen und Familien, in der uns umgebenden Gesellschaftsordnung, die Desorientierung in der Politik und was ich alles nennen mag, hat zum großen Teil ihre Ursache darin, dass die göttliche Schöpfungsordnung außer Acht gelassen worden ist. Das betrifft nicht nur die uns umgebende Welt. Vielfach gibt es in den christlichen Ehen Katastrophen – und das ist noch harmlos ausgedrückt! Da sind Ehescheidungen, Männer verlassen ihre Frauen, Frauen verlassen ihre Männer mit kleinen Kindern, man hat sich nach 25 Jahren Ehe nichts mehr zu sagen, das ist wie eine Seuche in unserer Mitte. Es gibt kaum noch Zeugnisse, die davon nicht betroffen sind. Wir merken also, dass die Behandlung eines solchen Themas auch für uns hochaktuell ist.

„Seid meine Nachahmer“ (Vers 1+2)

Bevor wir auf dieses Thema ab Vers 3 im Einzelnen eingehen, möchte ich kurz einige Worte über die ersten beiden Verse sagen. Man könnte jetzt die ersten beiden Verse losgelöst von dem Zusammenhang betrachten, und dann wären sie an sich auch schon wertvoll, aber das will ich nicht in erster Linie tun. Ich will kurz etwas über die beiden Verse allgemein sagen, aber sie dann doch gerne in den Zusammenhang dieser hier gegebenen Belehrungen stellen.

Der Apostel Paulus beginnt diesen Schriftabschnitt damit, dass er sagt: *„Seid meine Nachahmer.“* Man könnte jetzt sehr vieles über diesen Gedanken sagen. Es gibt eine Palette von Verhaltensweisen und Haltungen, die der Apostel Paulus uns vorgelebt hat, denen wir nachahmen dürfen und können. Um

sich als ein solches Vorbild vorstellen zu können, muss man zunächst einmal selbst ein Nachahmer geworden sein. Das sagt dieser Vers. Der Apostel Paulus stellt sich anderen als Vorbild vor, weil er für sich selbst zunächst ein Nachahmer des Herrn Jesus war. Das ist immer die göttliche Reihenfolge. Anders ist es nicht möglich, ein Vorbild für andere zu sein, wenn man nicht persönlich den Herrn Jesus nachgeahmt hat. Bei den Thessalonichern war das der Fall. In 1. Thessalonicher 1 wird zuerst gesagt, dass die Thessalonicher den Apostel Paulus nachgeahmt hatten und somit ein Vorbild für andere wurden. Dieser Weg steht uns allen immer offen. Ich erinnere nur einmal an die eine oder andere Seite im Leben des Apostels. In Philipper 1 konnte er sagen: *„Das Leben ist für mich Christus“;* in Philipper 3 achtete er alles für Schaden und Dreck wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, seines Herrn. Alle seine irdischen Vorzüge vergaß er. Er hat sich keine Anstecknadel angeheftet im Blick auf seine Ausbildung, seine Kenntnis. Er hat das wie etwas geachtet, das man nicht mehr anfasst, weil er etwas Besseres kannte und hatte. Am Ende des vorhergehenden Kapitels sagt er im letzten Vers: *Ich suche nicht meinen Vorteil, sondern den der Vielen* (1. Kor 10,33). Das sind alles nachahmenswerte Einstellungen und Haltungen dieses Mannes. Und am Ende hat er sein Leben für Christus gegeben, den Märtyrertod für seinen Herrn erduldet. Ihn lohnt es sich wirklich nachzuahmen.

Dann spricht er ein Lob aus über die Korinther. Er sagt: *„Ich lobe euch aber, dass ihr in allem meiner eingedenk seid.“* Sie hatten also den Apostel in gutem Andenken behalten. Ist das für uns auch noch aktuell? Wir kennen den Apostel doch gar nicht, er war noch nie in Sch… Natürlich nicht, aber doch können wir immer noch des Apostels eingedenk sein, indem wir das, was er uns hinterlassen hat, d. h. seine göttlich inspirierten Schriften, festhalten. Und gerade das tut Not in unseren Tagen.

An dieser Stelle mache ich schon auf einen Unterschied zu Vers 17 aufmerksam. Wir werden gleich noch intensiver darüber nachdenken. In Vers 17 sagt er: *„Ich lobe nicht…* “ Hier sagt er: *„Ich lobe…* “ Das zeigt uns sehr deutlich, dass in den ersten 16 Versen ein völlig anderer Gegenstand vor dem Apostel steht als das, was er in Vers 17 ff. zu behandeln denkt. Es gab also einen Bereich, in dem er die Korinther loben konnte. Es gab dagegen andere Bereiche, in denen er sie nicht loben konnte. Wir erkennen also jetzt schon, dass es in unserem Abschnitt nicht vornehmlich um das Zusammenkommen als Versammlung geht, sondern um etwas, das in Korinth noch beachtet und hochgehalten wurde: die Stellung von Mann und Frau. In diesen Fragen war man noch der Worte des Apostels eingedenk und deshalb konnte er sie loben. Sie hielten noch die Überlieferungen, wie Paulus sie ihnen überliefert hatte.

Überlieferungen

Und wenn uns dieses Wort jetzt schon einmal begegnet, dann wollen wir darüber etwas intensiver nachdenken. Das Wort „Überlieferungen“ ist in den letzten Jahren auch in unserer Mitte ein Wort gewesen, das sehr oft kursiert ist. Von welchen Überlieferungen spricht hier der Apostel Paulus? Hatte er das irgendwann früher einmal gehört und jetzt weitergegeben, oder war das etwas völlig anderes? Wenn der Apostel Paulus hier von Überlieferungen spricht, dann waren es neutestamentliche Wahrheiten, die er aus Erfahrung und aus dem Alten Testament überhaupt nicht kannte. Es waren Offenbarungen, die ihm von dem im Himmel weilenden Herrn gegeben wurden. Das finden wir in 1. Korinther 2, wo er von den Aposteln spricht, denen Offenbarungen gegeben wurden, die sie

zuerst mündlich und später schriftlich den Gläubigen hinterließen. Sie haben den Inhalt dieser Offenbarungen in Worte gekleidet, mündlich oder schriftlich, und sie *inspiriert*, also Wort für Wort, weitergegeben. Wenn Paulus hier also von Überlieferungen spricht, meint er nichts anderes als das inspirierte Wort Gottes, und nicht irgendein durch Tradition überliefertes Menschenwort. Das ist wichtig zu verstehen, denn das ist die Ursache, warum wir es festhalten sollen. Wir halten deshalb am Wort Gottes fest, nicht weil es traditionsgebunden ist, oder weil es von Generation zu Generation überliefert wurde, sondern weil es buchstäblich, wörtlich, das inspirierte Wort ist. Ich möchte nun noch eine Stelle, neben anderen, dazunehmen, um das zu zeigen. In 2. Thessalonicher 2,15 lesen wir: *„Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, durch Wort oder durch Brief.“* Da haben wir genau das, was ich gerade gesagt habe: mündlich und schriftlich. In Kapitel 3,6 gab es andere, die taten das nicht. Sie wandelten unordentlich und eben nicht nach der Überlieferung, die sie von den Aposteln empfangen hatten.

Daneben gibt es auch Überlieferungen, von denen die Schrift negativ spricht. Ich unterscheide das jetzt einmal bewusst etwas. Dabei denke ich an die Worte, die der Herr Jesus selbst in Matthäus 15,2 zu den Schriftgelehrten sagt. Zunächst sagen sie zu ihm: *„Deine Jünger übertreten die Überlieferungen der Ältesten.“* Dann sagt der Herr als Antwort in Vers 3: *„Ihr übertretet das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen.“* Und in Vers 6: *„Ihr habt das Gebot Gottes ungültig gemacht um eurer Überlieferung willen.“* In Galater 1 sagt der Apostel, dass er übermäßig ein Eiferer für die väterlichen Überlieferungen war; und in Kolosser 2,8 spricht der Apostel Paulus tadelnd von menschlichen Überlieferungen, die eben im Widerspruch standen zu den Geboten Gottes. Solche menschlichen Überlieferungen gibt es bis in unsere Tage in der Kirche, in der Versammlung Gottes, bei denen, die sich zu Christus bekennen und auch wirklich wiedergeboren sind. In ihrer Mitte gibt es nach wie vor menschliche, zu verurteilende Überlieferungen, die nicht mit dem Wort Gottes in Übereinstimmung sind.

Dann haben wir eine dritte Art von Überlieferungen, die wir nicht direkt in der Schrift finden, die es aber gibt. Es gibt auch im Versammlungsleben Überlieferungen, die man nicht mit der Schrift abdecken kann. Sie sind einfach da. Soll ich einmal ein paar Beispiele nennen? Dass wir zum Beispiel die Stunde mit einem Lied beginnen, kannst du nirgendwo in der Schrift ableiten. Ich habe nichts dagegen, es ist gut, aber es könnte auch anders sein. Ich will nur einmal an Beispielen klarmachen, was ich meine. Dass es eine Sonntagschule gibt, ist einfach eine Überlieferung, die mit der Schrift nicht zu begründen ist. Dass wir Konferenzen haben, – ich freue mich auf jede! – ist eine gewisse Überlieferung. Wir wollen sie beibehalten, aber wenn sie einmal nicht stattfindet, dann geht auch nichts kaputt. Wir wollen das nicht einfach ändern um der Änderung willen, aber wir wollen auch nicht krampfhaft an etwas festhalten, und das für das „Non- Plus- Ultra“ und das „Unumstößliche“ halten, wenn es genauso gut auch anders nicht falsch ist, oder genauso richtig ist.

Ich hoffe, anhand dieser drei Erklärungen über Überlieferungen gezeigt zu haben, was wir – koste es, was es wolle – festhalten wollen. Gottes ewig feststehendes Wort, welches, jedenfalls soweit es diese Mitteilung angeht, auch von den Korinthern noch festgehalten wurde. Mir ist es in der letzten Zeit sehr wertvoll geworden, dass die Schrift gerade diesen Gedanken stark betont. Wir wollen etwas *festhalten*, Geschwister, in einer Zeit, in der man progressiv denkt, in der gesagt wird: „Stillstand ist Rückgang.“ – Im geistlichen Leben stimmt das auch. Aber wenn es darum geht, etwas zu bewahren oder festzuhalten, dann wird das in Gottes Wort durchaus sehr positiv vermerkt. In einer Zeit, wo eins nach dem anderen aufgegeben wird, egal auf welchem christlichen Gebiet, dürfen

wir den Wunsch haben, festzuhalten, was uns ein für allemal in Gottes Wort an christlicher Wahrheit offenbart worden ist. Da gibt es auch keinen Zusatz oder eine Entwicklung. Die Wahrheit wurde ein für allemal gegeben, und sie entwickelt sich nicht mehr. Für *mich* gibt es eine Entwicklung im geistlichen Wachstum, das ist etwas anderes, aber die Wahrheit an sich entwickelt sich nicht weiter.

Dann ist auch noch zu bemerken, dass der Apostel sagt, dass die Korinther die Wahrheit so festgehalten haben, *wie* er sie ihnen überliefert hatte. Das „w*ie*“ zeigt die Art und Weise, die ich eben beschrieben habe: Offenbarungen empfangen und sie durch den Heiligen Geist inspiriert weitergeben. Auf diese Weise sind sie überliefert worden. Paulus hat nicht eigene Gedanken hinzugetan, so wie er die Dinge sieht, und er hat auch nichts davon weggelassen. Er hat es so weitergegeben, wie es ihm offenbart worden ist.

Dann erwähne ich noch die drei Stellen – bevor ich dann zu Vers 3 komme –, in denen im 1. Korintherbrief dieser Gedanke der Überlieferung erwähnt wird. Es ist für uns sehr bedeutsam, denn das macht unsere Verse so wertvoll, wenn wir sehen, auf welches Niveau, auf welche Ebene der Apostel diese Gedanken stellt. Hier spricht er zum ersten Mal von diesen Überlieferungen, dann in Vers 23 zum zweiten Mal – in Vers 23 geht es um das Mahl des Herrn – und dann spricht er in 1. Korinther 15,3 zum dritten Mal davon. Dort geht es um die herrliche Wahrheit der Auferstehung des Herrn Jesus und der Gläubigen, und das wollen wir kurz miteinander vergleichen: Das, was der Apostel jetzt hier mitteilt an Überlieferung, hat den gleichen Stellenwert, die gleiche Wichtigkeit, wie die Wahrheit über das Mahl des Herrn und die Wahrheit über die Auferstehung des Herrn Jesus und der Gläubigen. Das soll uns bewusst werden, damit wir diesen Abschnitt nicht irgendwie zweitrangig oder nebensächlich einordnen.

Vorbemerkungen

Jetzt kommen wir zu dem Abschnitt selbst, der in Vers 3 beginnt und in Vers 16 endet. Bevor ich auf Einzelheiten eingehe, auch hierzu einige grundsätzliche Gedanken. Es gibt eine ganze Reihe von Schriftstellen, die die Beziehungen von Mann und Frau in der Ehe beschreiben, z. B. Epheser 5, Kolosser 3, 1. Petrus 3. Das sind wertvolle Stellen, die sich aber auf die Beziehungen von Mann und Frau in der Ehe beschränken. Dann gibt es andere Schriftstellen, wie die vorliegende, die grundsätzliche Aussagen über die Stellung von Mann und Frau machen, unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder nicht. Neben dieser Stelle finden wir das in 1. Timotheus 2 und Titus 2. Es gibt also Schriftstellen, in denen jeder Mann und jede Frau angesprochen wird, ganz unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder nicht. Eine solche Stelle haben wir in diesen Tagen vor uns. Kein anwesender Mann und keine anwesende Frau kann sich jetzt mit der Begründung ausklammern: Mich geht es nichts an, ich bin ja nicht verheiratet!

Eine zweite Vorbemerkung: Dieser Abschnitt behandelt nicht vornehmlich das Zusammenkommen als Versammlung. Ich sage das noch einmal einleitend ganz bewusst, weil viele Ausleger und sogar Bibelübersetzer, die ihre Bibelübersetzung mit Überschriften versehen, gerade diesem Abschnitt diese Überschrift gegeben haben. Nein, es geht hier eigentlich nicht um das Zusammenkommen als Versammlung. Es wird in diesem Abschnitt nicht beschrieben, wie eine Frau und ein Mann sich in den Zusammenkünften als Versammlung verhalten sollen.

Im nächsten Abschnitt, der mit Vers 17 beginnt, ist das anders. Dort muss Paulus ihnen sagen: *„Ich lobe euch nicht…“*, weil im Blick auf ihr Zusammenkommen die größte Unordnung in Korinth war. Da konnte er überhaupt nicht loben. Wenn sie als Versammlung zusammen kamen, galten andere Grundsätze, oder – das ist nicht ganz richtig – wurden andere Grundsätze hinzugefügt zu den jetzigen Belehrungen. Die Belehrungen, die wir in diesem Abschnitt haben, beschränken sich also nicht auf die Zusammenkünfte, schließen sie aber auch nicht aus. Das müssen wir verstehen. Sie gelten auch in den Zusammenkünften, aber beschränken sich nicht darauf. Ich will das mit einer Stelle deutlich machen. In 1. Korinther 14,34 steht: *„Die Frauen sollen schweigen in den Versammlungen.“* In unserem Abschnitt ist davon die Rede, dass sie beten oder weissagen. Das macht schon klar, das es nicht um dieselben Möglichkeiten oder Zeitpunkte und Örtlichkeiten geht. In 1. Timotheus 2 steht in Vers 8, dass die *Männer* an jedem Ort beten sollen. Hier, in 1. Korinther 11, ist das Gebet der Frauen ohne weiteres möglich. Die Stellen zeigen also, dass es sich hier *nicht* ausschließlich um das Zusammenkommen handelt. Ich könnte auch aus unserem Kapitel noch zwei weitere Verse anführen. Nicht nur Vers 17, auch Vers 18 und Vers 20 sprechen eindeutig von dem Zusammenkommen im Gegensatz zu dem Abschnitt, den wir jetzt betrachten.

Und doch steht dieser Abschnitt, darüber habe ich viele Jahre nachgedacht, und gebe jetzt meinen Eindruck weiter – gerade wo? Er steht gerade zwischen dem Abschnitt, in dem die Wahrheit über den Tisch des Herrn in Kapitel 10 beschrieben wird und dem Abschnitt über das Mahl des Herrn in Kapitel 11. Das ist doch interessant. Man könnte sich die Frage stellen, warum das so ist. Ich glaube, dass wir in dem Abschnitt zwischen Kapitel 10,14 und Kapitel 11,23 drei Dinge lernen:

1. In Kapitel 10,18–22 wird uns gezeigt, dass unsere Beziehungen nicht mit einem menschlichen Tisch und dem Tisch des Herrn gleichzeitig gepflegt werden können. Das ist die erste Belehrung.
2. In dem nächsten Abschnitt, von Kapitel 10,23 bis zum Schluss, werden uns die Beziehungen zu den Menschen gezeigt, denen wir keinen Anstoß geben und auf die wir Rücksicht nehmen sollen, besonders, aber nicht nur, wenn es um Gläubige geht.
3. In unserem Abschnitt werden uns die Beziehungen gezeigt, – es geht dreimal um Beziehungen – die Männer zu Frauen in der Schöpfungsordnung haben.

Wenn diese drei genannten Beziehungen nicht intakt sind, ist auch das Zusammenkommen zum Brotbrechen davon beeinträchtigt. Ich glaube, das müssen wir lernen. Deshalb stehen diese Dinge dazwischen.

Noch eine Vorbemerkung: Wenn ich jetzt über diesen Abschnitt spreche, dann will ich das mit einer gewissen Deutlichkeit tun, aber bitte unterstellt mir nicht Härte oder Lieblosigkeit. Ich möchte nicht drohend, anklagend oder bloßstellend über diesen Abschnitt sprechen. Meine Absicht ist, gewinnend und erklärend zu sein, und nicht mit erhobenem Zeigefinger oder mit einer ungesunden Härte auf jemand einzupredigen. Es könnte trotzdem sein, dass nach den drei Abenden der eine oder andere sagt: „Du warst nicht deutlich genug“. Vielleicht, weil ich eben nicht hart und anklagend spreche. Ein anderer sagt vielleicht: „Du warst viel zu deutlich, so deutlich muss man die Dinge nicht nennen!“ Wir wollen mit einer gewissen Vorsicht an diese Dinge herangehen und doch in unserer orientierungslosen Zeit, wie wir gesungen haben, göttliche Maßstäbe vorstellen. Daran können unsere Ehen gesunden, bei der Missachtung derselben gehen sie kaputt, obwohl dieser Abschnitt, das habe ich gesagt, sich *nicht nur* auf die Ehe bezieht, aber sie auch nicht ausschließt.

Die göttliche Rangordnung (Vers 3)

Wir kommen jetzt zu Vers 3: *„Ich will aber, dass ihr wisst…“* Dieser Ausdruck zeigt, wie wichtig dem Apostel die Belehrungen sind, die jetzt folgen, und wenn wir seine Nachahmer werden wollen, dann sollten wir auch auf die Worte achten, die er jetzt sagt. Das gehört auch zur Nachahmung des Apostels, gut zuzuhören, was er in dieser Angelegenheit zu sagen hat. Er will, dass wir das wissen, und mit diesem Wort „wissen“ ist nicht nur eine geistige Fähigkeit gemeint, diese Dinge dem Gedächtnis hinzuzufügen und zu speichern. Nein, dieses Wort „*wissen*“ meint, eine tiefe innere Kenntnis der Gedanken Gottes darüber zu haben. Das ist mehr, als nur ein Fürwahrhalten der genannten Mitteilungen. Wir finden das Wort 10-mal in den Kapiteln 3 bis 9 des 1. Korintherbriefes, 10-mal legt Paulus Wert darauf, dass wir die Dinge kennen oder wissen sollen, die er uns mitteilt.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir einen großen Mangel an wirklicher Kenntnis über diesen Schriftabschnitt in unserer Mitte haben. Ihr müsst aber keine Sorge haben, ich werde keine Stichproben machen in diesen drei Tagen und jemanden persönlich fragen, aber ich hoffe und wünsche, dass nach diesen drei Tagen dieser Mangel etwas geringer geworden ist.

Nun, wir sollen wissen, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, dass das Haupt der Frau der Mann ist, und das Haupt des Christus Gott. Ich will den Vers zunächst einmal zusammenfassend beleuchten. Wir finden in diesem dritten Vers die göttliche Rangordnung in der Schöpfung. Es geht darin überhaupt nicht um eine gewisse Wertigkeit. Es wird nicht gesagt, dass jemand wertvoller ist als ein anderer, sondern es wird gezeigt, dass es eine Abstufung in der Rangordnung gibt. Da gibt es einen Höchsten, das ist Gott. Es gibt vier Stufen und drei Häupter. Die höchste Stufe nimmt Gott ein, die zweithöchste Christus, die dritthöchste der Mann und die vierte die Frau.

Ich beginne anders, als es hier steht, und zwar mit dem Allerhöchsten, mit Gott. Wer ist Gott? Hier geht es nicht um die verschiedenen Personen der Gottheit: Gott, den Vater, Gott, den Sohn und Gott, den Heiligen Geist. Hier geht es um die Gottheit in ihrer Gesamtheit. Das ist Gott, und dieser Gott ist Haupt über Christus, nicht über Christus, als Gott, den Sohn. Gott, der Sohn, hat kein Haupt über sich. Eine göttliche Person hat kein Haupt mehr über sich. Gott, der Sohn, Gott, der Vater, und Gott, der Heilige Geist, sind auf einer Ebene. Es ist unglücklich zu sagen: „Die dritte Person der Gottheit“, wenn wir damit eine Rangordnung verbinden. Dann ist es eine sehr unzutreffende Ausdrucksweise, und die Schrift spricht auch nie so.

Wir wissen jetzt, es geht um Gott. Und wenn Christus gesehen wird, der ein Haupt über sich hat, dann ist es Christus als Mensch. Das ist jetzt nicht mehr so schwer zu verstehen. Wenn der Herr Jesus als Mensch gesehen wird, ist er Gott untergeordnet. Und genau das wird hier gezeigt. Das war er nicht nur als Mensch auf dieser Erde, sondern das bleibt er in alle Ewigkeit. Das sagt 1. Korinther 15: *„…auf das auch der Sohn selbst dem unterworfen ist, der ihm alles unterworfen hat“*, und das ist Gott. Als Mensch wird der Herr Jesus ewig eine dienende Stellung einnehmen. Das hat mit Wertigkeit

überhaupt nichts zu tun, denn als der Herr Jesus hier auf dieser Erde dreiunddreißig Jahre als Mensch diente, war er für Gott unendlich, unübertrefflich wertvoll, so wertvoll, dass er den Himmel über diesem Menschen zerriss und ihm sein ganzes Wohlgefallen zum Ausdruck brachte.

Nun kommen wir zu dem zweiten Haupt. Christus ist Haupt über den Mann, und zwar über jeden Mann. Es geht hier nicht um den verheirateten Mann. Jeder Mann als Geschöpf Gottes hat ein Haupt über sich, und das ist Christus, als Mensch. Der Herr Jesus ist in zweierlei Hinsicht Haupt über jeden Mann:

1. Einmal deshalb, weil er, der ewig Gott war und ist, als Mensch in die Schöpfung kam. Das lesen wir in Kolosser 1,15, wo von ihm die Rede ist, als dem Erstgeborenen aller Schöpfung. Wenn der Schöpfer in seine Schöpfung eintrat als Mensch, dann musste er notwendigerweise in dieser Schöpfung den höchsten Rang einnehmen. Erstgeborener bedeutet nicht, dass der Herr Jesus der zuerst geborene Mensch ist, denn das war Kain, aber er kam in seine Schöpfung und nahm als Schöpfer, der Mensch geworden war, den höchsten Rang ein. Das steht in Verbindung mit dem Ausdruck „Erstgeborener“, und so ist er eben Haupt über jeden Mann.
2. Außerdem ist er in einer zweiten Hinsicht auch Haupt über jeden Mann, und zwar hat sich der Herr Jesus als Mensch durch seinen Opfertod ein zusätzliches Anrecht an der ganzen Schöpfung erworben. Als Schöpfer gehörte ihm die Welt sowieso, aber in Matthäus 13 lesen wir, dass der Herr Jesus als derjenige, der den Schatz gesucht hatte, den Acker kaufte, als er ihn gefunden hatte, nicht den Schatz. Und dort steht: „*Der Acker aber ist die Welt.*“ Der Herr Jesus hat sich also durch seinen Opfertod als Mensch ein Anrecht an seiner Schöpfung erworben. In 2. Petrus 2,1 ist von dem Gebieter die Rede, der verleugnet wird, der aber die Menschen erkauft hat (erkauft meint nicht erlöst, sondern sich ein Anrecht an ihnen erworben hat). So ist der Herr Jesus Haupt über jeden Mann. Er ist aber auch z. B. das Haupt des Leibes der Versammlung und das Haupt der Ecke. Es gibt viele Stellen, die den Herrn Jesus als Haupt beschreiben, aber nicht alle haben die gleiche Bedeutung.

Jetzt kommt unsere Seite, die Seite aller Männer, denn hier sind gläubige und ungläubige Männer gemeint. Die Schöpfungsordnung gilt für jedes Geschöpf, aber von wem kann der Herr erwarten, dass sie beachtet wird? Er kann es von den Gläubigen erwarten. Ungläubige Männer beachten das nicht, obwohl sie als Geschöpf verantwortlich sind. Aber von uns, gläubigen Männern, kann der Herr das erwarten. Jetzt möchte ich einmal an uns appellieren. Wir, als Männer, sind nicht autonom. Wir haben alle Christus als Haupt über uns. *Haupt* spricht von Lenkung, von Leitung, von Führung, das kennzeichnet ein Haupt. Das können wir gut verstehen. Unser Haupt (Kopf) leitet, führt und lenkt jedes Körperteil. So ist jeder Mann vor diesem Haupt (Christus) verantwortlich, es zu fragen und in Übereinstimmung mit seinen Anweisungen zu handeln. Tun wir das, als gläubige Männer? Kennen wir etwas davon, unser Haupt zu fragen: Was willst du? Soll ich das, soll ich jenes tun? Das zeigt die Abhängigkeit des Mannes von seinem Haupt. Das ist ein sehr, sehr wertvoller Gedanke. Das macht uns ganz bescheiden, liebe Männer! Wir sind abhängig von unserem Haupt.

Dann kommen wir zum dritten Haupt. Das dritte Haupt ist der Mann. Der Mann ist grundsätzlich Haupt über jede Frau und nicht nur über seine eigene Frau. Es geht hier nicht vornehmlich um die Ehe. In der Ehe ist der Mann natürlich Haupt seiner Frau. Er ist aber auch grundsätzlich Haupt über der Frau oder anders gesagt, er steht in seiner Rangordnung über der Frau. Das bedeutet nicht,

dass er über seine Frau herrscht. Ich glaube, dass das vielfach auch nicht richtig verstanden wird. In 1. Mose 3 wird im Blick auf die Frau gesagt: *„Er wird über dich herrschen“*. Viele halten das für einen Normalzustand in einer christlichen Ehe. Und genau das ist es nicht. Die Tatsache, dass der Mann über die Frau herrschen würde, war eindeutig eine Folge der Sünde. Das war nicht von Gott gewollt. *„Ich will ihm eine Hilfe machen, seinesgleichen.“* Die Frau ist dem Mann ursprünglich gegeben worden als eine, die mit ihm auf einer Ebene steht. Der Mann ist nicht Direktor oder Chef seiner Frau, und die Frau steht nicht in einem Gehorsamsprinzip zu dem Mann, sondern in einer Stellung der Unterwürfigkeit. Das ist nicht dasselbe. Das ist Unterordnung, aber sie ist doch seinesgleichen. Die Frau wurde nicht aus den Füßen des Mannes gebildet. Sie liegt nicht dem Mann zu Füßen. Sie wurde auch nicht aus dem Kopf des Mannes gebildet, um über ihn zu herrschen (Das ist die heutige Situation, in der wir leben). Nein, sie wurde aus seiner Seite gebildet, aus einer Rippe, ihm entsprechend. Wunderbare Tatsache – und wir sollten das berücksichtigen. Haupt der Frau zu sein, bedeutet nicht eine despotische Herrschaft, sondern eine gottgewollte Leitung und Führung.

Und nach diesen vielen dunklen Jahrhunderten, in denen der Mann, als Folge der Sünde, diese von Gott ungewollte Herrschaft über die Frau ausgeübt hat, hat jetzt das Christentum der Frau wieder die Stellung eingeräumt, die Gott ursprünglich für die Frau im Sinn hatte. Denn als Gott die ersten Menschen schuf, da dachte er an Christus und seine Versammlung. Das war das Bild. Als die Wahrheit von Christus und seiner Versammlung im Neuen Testament in der Christenheit durch Paulus offenbart wurde, ist diese Beziehung der Maßstab für unser Verhältnis zu unseren Frauen. Und das ist unübertrefflich schön, lieblich, erwärmend und anziehend.

Die Frau hat also in der Ehe, aber auch in allen anderen Gesellschaftsbereichen, den Mann als Haupt über sich. Darum ist es auch gegen Gottes Gedanken, wenn Frauen Männerpositionen einnehmen. Ich will keine Frau diskriminieren. Ganz im Gegenteil. Ich will ihr die Schönheit ihrer Stellung vorstellen. Aber Gott will eben nicht, dass eine Frau zum Haupt wird, zu dem, was der Stellung eines Mannes entspricht. Ich führe dazu noch die Stelle aus 1. Timotheus 2,12 an, in der Paulus sagt: *„Ich erlaube einer Frau nicht, über den Mann zu herrschen.“* Sie ist also nie diejenige, die die Führung eines Mannes übernimmt. Und als die erste Frau die Stellung ihrer Unterwürfigkeit aufgab und die Führung übernahm – das war Eva –, führte sie das ganze Menschheitsgeschlecht direkt in die Sünde mit all ihren verheerenden Folgen.

Es ist auch noch interessant zu sehen, dass, wenn die Ausdrücke *„Mann“* und *„Frau“* benutzt werden, der Heilige Geist den Unterschied der Geschlechter vorstellen will. Wenn es um das Zusammenkommen als Versammlung geht (Vers 33), spricht der Heilige Geist von *„Brüdern“*. Nicht an allen, aber an vielen Stellen, meint das Wort *„Brüder“*: Geschwister, z. B. in 1. Thessalonicher 1: *„… wissend, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung.“* Dort meint die Schrift alle Gläubigen, die Geschlechter werden in diesem Ausdruck nicht unterschieden. Wenn aber die Geschlechter unterschieden werden sollen, wie hier, dann spricht die Schrift von „Mann“ und „Frau“. Ich stelle noch einen Vers aus dem Alten Testament vor, in Verbindung mit dem Mann als Haupt und somit Führer der Frau. In 1. Mose 24, als der Knecht Rebekka zu Isaak bringt, heißt es im letzten Vers: „Und *er, Isaak, führte sie in das Zelt seiner Mutter Sara, und er hatte sie lieb.“* Eine herrliche Beschreibung dieses Grundsatzes, angewandt auf die Ehe. Da gibt es eine gottgewollte Führung, die von dem Mann ausgeht. Er führt und leitet. Die Frau darf sich an die Führung des Mannes anlehnen. Sie darf sich geführt wissen. Welch ein herrliches Bild. Die Führung ist, wenn es um die Ehe geht, von

Liebe geprägt. „*Und er hatte sie lieb.*“ In dieser Beziehung darf die Frau völlig glücklich sein. Und ich bin zutiefst davon überzeugt, dass eine Frau nur dann glücklich ist, wenn sie genau diese Position einnimmt, und dass sie unglücklich wird, wenn sie anfängt, die Stellung des Hauptes einzunehmen.

Wenn es um die Wertigkeit geht, dann sind die Frauen den Männern überhaupt nicht unterlegen. Der Gedanke sollte nie aufkommen. Wenn der Mann mehr Haupt ist, dann wird die Frau mehr mit dem Herz verglichen. Das ist nicht minderwertig. Herz zu sein bedeutet: Zuneigung, Wärme, Liebe, Geborgenheit zu vermitteln. Das ist eine sehr, sehr schöne Aufgabe für die Frau. Es ist der Mühe wert, einmal in der Schrift die Aufgabenbereiche der Frau nachzuschlagen. Sie sind so wertvoll und schön, dass man fast neidisch darauf werden könnte. Es gibt herrliche Beschreibungen geistlicher Frauen. Das bedeutet auch nicht, dass eine Frau ungeistlicher ist als der Mann. Es gibt in der Schrift auch im Blick auf Ehen Beispiele, in denen Frauen geistlicher waren. In manchen Ehen ist das heute auch so. Aber eine geistliche Frau wird dann gegenüber ihrem Mann weise sein und es ihn nicht fühlen lassen, dass sie im positiven Sinn eine gewisse geistliche Beeinflussung ausübt.

Als Abigail David zum ersten Mal begegnet, war sie geistlicher als David. Die Frau in 2. Könige 4 war eine geistliche Frau, sie erkannte den Mann Gottes. Sie sagt nicht: „Jetzt baue *ich* ihm mal ein Obergemach“. Sie sagt zu ihrem Mann: „Lasst uns, *uns…*“ Das ist eine solche Frau. Geistlich, aber unter Anerkennung dieser jetzt hier im Neuen Testament offenbarten Wahrheit. Sie erkannte den Mann als Haupt über sich. Und so haben wir manche schöne Beispiele in der Schrift, denen ihr nachahmen dürft. Noch einmal: Wenn das in christlichen Ehen praktiziert wird, dann geht es gut.

Wisst ihr, warum unsere Ehen zerbrechen? Es sind zwei Gründe: Einmal, weil der Mann meint zu herrschen wie ein Despot und keine Rücksicht und Empfindungen hat für die Gefühle seiner Frau. Und der zweite Grund ist, dass die Frau die Stellung der Unterwürfigkeit nicht mehr einnimmt und entweder emanzipiert denkt und handelt oder sogar Herrschaftsansprüche stellt. An diesen beiden Missachtungen der hier genannten Grundsätze scheitern unsere Ehen. Und wir möchten doch gerne solche sein, die diese von Gott in die Schöpfung hineingelegte Ordnung aufrechterhalten. Wenn wir es nicht tun, als Gläubige, wer sollte es dann tun?

Ich schließe mit einem Ausspruch von Bruder Darby: *An der Missachtung von Unterwürfigkeit* (und Gehorsam; ich lasse jetzt Gehorsam weg, weil das nicht so zu unserem Thema hier gehört, aber das Wort Unterwürfigkeit betone ich) *hat sich die Sünde entzündet.* Das stimmt! Da denken wir an das erste Menschenpaar. *An der Missachtung der Unterwürfigkeit hat sich die Sünde entzündet und an der Beachtung wird die Menschheit gesunden.* Und dabei hat er an das Tausendjährige Reich gedacht. Dann wird an der Beachtung dieses göttlichen Grundsatzes die Menschheit gesunden. Dann haben wir nicht mehr ein solches Elend wie heute in unserer Gesellschaftsordnung. Aber die Frage, mit der ich enden will ist: Wollen wir warten bis zum Tausendjährigen Reich? Oder darf das heute schon unser Verhältnis von Mann und Frau beglücken und beleben? Ich hoffe, dass die Gedanken Gottes unser Herz erwärmen und anziehend sind, damit wir, egal in welcher Beziehung, ein glückliches Zusammenleben von Mann und Frau erleben.

Warum wird diese Rangordnung so wenig beachtet?

Es ist nicht verwunderlich, dass sie in der Welt keine Beachtung findet, denn die Welt wird von Satan, dem Fürst dieser Welt, dem großen Gegenspieler Gottes regiert. Aber diese Rangordnung wird eben

auch unter vielen Christen nicht beachtet. Wir wollen einmal der Frage nachgehen: Warum? Christen haben doch ihre Bibel in der Hand. Warum wird diese Ordnung oft unbeachtet gelassen? Darauf gibt es einige Antworten. Ich habe von Gläubigen gehört, dass sie 1. Korinther 11 folgendermaßen erklären: „Das, was Paulus hier schreibt, ist nur die Meinung von Paulus." Das stimmt nicht, denn in 1. Korinther 14,37, wo Paulus auch über die Stellung der Frau spricht, nämlich, dass sie schweigen soll in den Zusammenkünften, sagt er anschließend, dass das, was er ihnen schreibt, *ein Gebot des Herrn* ist. Also nicht seine Meinung, sondern ein Wort des Herrn.

Eine zweite Erklärung von 1. Korinther 11 besteht darin, dass Gläubige sagen, dass es eine zeitgebundene Belehrung war, die also nur für eine bestimmte Zeit Gültigkeit hatte, eben zu der damaligen Zeit, als Paulus es schrieb und heute nicht mehr. Diese Behauptung ist nicht haltbar, denn Gott gibt eine Schöpfungsordnung vor, die so lange besteht, wie diese Schöpfung existiert. Das bedeutet: So lange es Männer und Frauen auf der Erde gibt, gilt die Schöpfungsordnung. Sie gilt erst dann nicht mehr, wenn es keine Männer und keine Frauen mehr gibt. Kommt diese Zeit? Nein, aber die Ewigkeit kommt. Solange die *Zeit* besteht, gibt es Männer und Frauen, auch noch im Tausendjährigen Reich, aber wenn diese *Zeit* aufhört und die *Ewigkeit* beginnt, hört auch diese Schöpfungsordnung auf, denn dann wird es keine Männer und keine Frauen mehr geben. In Lukas 20 sagt der Herr Jesus, dass es in der Auferstehung keine Geschlechtlichkeit mehr gibt. In Lukas 20,35–36 spricht der Herr von der Auferstehung aus den Toten und sagt: es wird nicht mehr geheiratet, man wird nicht mehr verheiratet, die Menschen sind auch nicht mehr sterblich, sondern sie sind Engeln gleich, sie sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind. Und die Tatsache, dass sie Engeln gleich sind, bedeutet, dass sie geschlechtslos sind. Es gibt im Himmel keine Männer und keine Frauen mehr. Die Geschlechtlichkeit hört auf. Da gibt es nur noch Gläubige. Dann gibt es auch keine Schöpfungsordnung Gottes mehr. Aber solange die Zeit besteht, gilt die Schöpfungsordnung Gottes. Das Argument also, das es zeitlich begrenzte Belehrungen sind, ist nicht zutreffend.

Dann gibt es ein weiteres Argument, um 1. Korinther 11 zu erklären – *falsch* zu erklären! –, das ist, dass diese Belehrungen kulturell gebunden sind, d. h. nur maßgeblich waren für die damaligen Empfänger des Briefes, also für die Korinther. Man sagt z. B., diese Frauen waren so geschwätzig, deshalb musste ihnen verboten werden, in der Versammlung zu reden. Nein, die Belehrungen sind nicht kulturell gebunden, denn der 1. Korintherbrief, das geht aus Kapitel 1,2 hervor, ist nicht nur an die Versammlung Gottes in Korinth gerichtet, sondern an alle, die irgendwo den Namen des Herrn anrufen, d. h. an alle Christen, unabhängig davon, wann und wo sie leben würden. Auf dieses Argument komme ich noch einmal zurück, wenn wir über die Engel sprechen.

Dann gibt es eine weitere, sehr geistlich klingende Erklärung, um seine eigenen Gedanken zu rechtfertigen und die Schöpfungsordnung Gottes zu übergehen. Das ist das Argument aus Galater 3,28, wo es heißt: *„In Christus ist nicht Mann und Frau."* Das stimmt natürlich. In Christus ist auch nicht Mann und Frau. Was unsere Stellung in Christus angeht, sind wir alle gleich. Da hat der Mann keine andere Stellung als die Frau. *In Christo,* wie es in Epheser 1 heißt*, sind wir alle auserwählt vor ewigen Zeiten.* In Christo sind wir alle Priester Gottes. Aber *in Christo sein* ist nicht gleichzusetzen mit der irdischen Stellung eines gläubigen Menschen auf der Erde. Solange Gläubige auf der Erde noch ihre Funktionen haben, ihre Aufträge und Arbeitsbereiche, gibt es sehr wohl Unterschiede. Auch in der Versammlung Gottes gibt es Unterschiede. Da reden die Brüder in den Zusammenkünften und die Schwestern schweigen. Also auch das Argument entkräftet 1. Korinther 11 nicht.

Bevor wir zu Vers 4 gehen, möchte ich noch auf die Frage nach dem Gehorsam gegenüber diesem Wort eingehen. Es könnte sein, dass der eine oder andere über diesen Teilaspekt der Wahrheit bis jetzt unbelehrt oder unwissend war. Dann hat der Herr Langmut und Geduld mit uns. Aber wenn wir die Dinge aus Gottes Wort kennen, dann wünscht der Herr, dass wir gehorsam sind. Nun gibt es zwei Arten von Gehorsam. Es gibt den Gehorsam eines Knechtes und es gibt den Gehorsam eines Sohnes. Ein Knecht gehorcht, weil er Anweisungen bzw. Gebote bekommt. Ob er sie versteht, oder nicht, ändert nichts daran, dass er seinem Herrn gehorcht. Dann gibt es den Gehorsam eines Sohnes. Ein Sohn hat Einsicht in die Gedanken seines Vaters und gehorcht nicht nur deshalb, weil er ein Gebot hat, sondern weil es ihm eine Freude ist, den Gedanken und Vorstellungen seines Vaters zu entsprechen. Er möchte ihm Freude bereiten und gehorcht aus Einsicht und Verständnis. Die Frage ist jetzt: Zu welcher Art von Gehorsam möchte der Herr uns führen? Die Antwort ist nicht schwer. Er möchte uns zu einem Gehorsam aus Einsicht führen. Übrigens, die Stelle aus 1. Petrus 1, wo es heißt, dass wir gekommen sind zum Gehorsam Jesu Christi, wird leider manchmal in unserer Mitte etwas flach ausgelegt. Entschuldigt, wenn ich das einmal so deutlich sage. Es wird manchmal gesagt: Wir sollen nur gehorsam sein, aber das ist zu wenig. Die Stelle meint, wir sollen so gehorsam sein, wie der Herr Jesus gehorsam war. Der Herr Jesus war gehorsam aus Einsicht; aus einem tiefen Verständnis über die Gedanken Gottes heraus hat er den Willen Gottes getan. Dahin will der Herr mich bringen. Dahin komme ich aber nicht, wenn ich nicht zunächst einmal mit dem Gehorsam eines Knechtes beginne. Diesen Werdegang, Geschwister, den müssen wir uns gut einprägen. Wenn wir folgende Einstellung haben: "Nein, das mache ich nicht so, wie Gottes Wort es sagt, weil ich es nicht verstehe", dann kommen wir nie zu dem Gehorsam eines Sohnes. Es gibt jedoch Männer und Frauen, die diesen Bibeltext gelesen haben ohne ihn zu verstehen, aber schlicht das getan haben, was hier steht. Eine Frau hat z. B. noch nicht verstanden, warum sie sich beim Beten bedecken soll, aber sie tut es einfach, weil es in Gottes Wort steht. Eine solche Haltung segnet der Herr, und so führt er die Seele weiter und gibt ihr Verständnis über die Gedanken Gottes. Dann ist sie später gehorsam aus Einsicht. Das ist der Weg. Aber wenn wir grundsätzlich die Dinge ablehnen, nur weil wir sie noch nicht verstehen, dann werden wir nie weitergeführt werden. *„Das Geheimnis des Herrn ist für die, die ihn fürchten"*, sagt die Schrift. Ihnen tut er seine Gedanken kund und nicht jemandem, der widersetzlich und eigenwillig die Dinge ablehnt, weil er in seinem geistlichen Reifeprozess noch nicht so weit gekommen ist. Das ist nicht schwer zu verstehen. Als Kinder haben wir zunächst gehorcht, weil Vater oder Mutter etwas gesagt haben. Ob wir das verstanden haben, was sie gesagt haben, war zunächst einmal völlig nebensächlich. Das möchte ich unseren Jüngeren hier auch einmal mit auf den Weg geben – in der Schule hört ihr etwas völlig anderes –, aber wenn dein Vater etwas sagt, dann tue es! Ob du verstehst und begreifst, warum das so sein muss, ist völlig egal. Du wirst es später verstehen, wenn du älter bist. Der Vater muss dir als Achtjährigem keine Erklärung abgeben, warum du das so und nicht anders machen musst. Später wird er das tun, und dann verstehst du die Gedanken deines Vaters. Dann lebst du darin.

Konsequenzen der Rangordnung (Vers 4–10)

Der Übergang zu Vers 4 ist folgender: Die Rangordnung Gottes in der Schöpfung von Vers 3 wird jetzt in äußeren Dingen offenbar. Das, was die Gedanken Gottes sind, zeigt sich in Äußerlichkeiten. Und ich wähle ganz bewusst dieses Wort, weil oft gesagt wird: „Das sind doch nur nebensächliche, äußere Dinge. Das ist doch völlig egal, ob das so oder so gehandhabt wird." Nein, in äußeren Handlungen werden Grundsätze Gottes offenbart. Das müssen wir auch lernen. Ich gebe dazu zwei Beispiele:

1. In 1. Korinther 10 meinten die Korinther, die Freiheit zu haben, am Tisch der Dämonen teilhaben zu können. Sie wollten sich nicht eins machen mit den Dämonen, wollten keine Gemeinschaft mit ihnen haben. Und doch ist durch ihre äußere Teilnahme an deren Tisch genau das eingetreten, was sie nicht wollten.
2. In 2. Johannes 10.11 steht: *Wer einen Irrlehrer grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken.* Ein ganz normaler Gruß einem Irrlehrer gegenüber bringt mich in innere Gemeinschaft mit der bösen Lehre, die dieser Mann vertritt, ob ich das wahrhaben will oder nicht, genau das ist die Folge.

Also, äußere Handlungen zeigen innere Grundsätze. Das ist hier auch so. Und das beginnt mit einer Belehrung über das Beten von Mann und Frau. Je nachdem, wie sich ein Mann oder eine Frau beim Beten verhält, wird der Grundsatz der Schöpfungsordnung offenbar oder nicht. Nun ist es ein herrliches Vorrecht, beten zu dürfen. Frauen und Männer dürfen beten. Das zeigt uns jetzt dieser Abschnitt. Wollen wir dieses Vorrecht nicht mehr in Anspruch nehmen? Aber wir müssen weiter klären, um welch eine Art von Gebet es sich hier handelt. Das ist ganz wichtig zum Verständnis des Abschnittes. Wenn wir das nicht verstehen, verstehen wir den ganzen Abschnitt nicht.

Der Herr stellt hier Beten und Weissagen auf eine Stufe. Ich beginne mal mit dem Letzteren. Was ist „weissagen"? Weissagen bedeutet nicht, zukünftige Dinge voraussagen. Diese Art des Prophetendienstes gab es im Alten Testament. Die gibt es heute nicht mehr. Heute sagt kein Bruder und auch keine Schwester zukünftige Dinge voraus. Nein, *„Wer weissagt"*, steht in 1. Korinther 14,3, *„redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung."* Das bedeutet, dass jemand (Mann oder Frau) von dem Herrn benutzt wird, um aus der Gegenwart Gottes kommend (aus der Gemeinschaft mit ihm) andere zu belehren bzw. ihnen etwas zu sagen mit dem Ziel, sie zu erbauen, zu ermahnen oder zu trösten. Jemand, der weissagt, bringt die Gedanken Gottes den Zuhörern nahe und erreicht sie in ihren momentanen Bedürfnissen. Er redet das, was der Zuhörer in diesem Augenblick von Gott bekommen soll, was seiner momentanen Lage dienlich ist. Das ist prophetischer Dienst, Dienst der Weissagung in unserer Zeit. Diesen Dienst kann man nur tun, indem man sich laut vor anderen äußert. Mit geschlossenem Mund kann keine Weissagung ausgesprochen werden. Wenn du, lieber Bruder, mir, von dem Herrn benutzt, dienen willst, musst du mir etwas sagen, sonst kannst du nicht den Dienst der Weissagung an mir tun. Und das Beten wird mit diesem Dienst auf eine

Stufe gestellt. Es geht also jetzt hier um ein lautes, öffentliches Gebet vor anderen. Es geht hier nicht darum, dass eine Schwester oder auch ein Bruder im Stillen, in Gedanken betet, es geht nur um ein lautes, öffentliches Gebet vor anderen. Und wenn ein Bruder so betet oder weissagt, dann, so steht es hier, soll er nichts auf dem Haupt, d. h. keine Kopfbedeckung haben. Wenn er mit Kopfbedeckung betet, dann entehrt er sein Haupt, dann entehrt er Christus.

Wenn ein Mann in der Öffentlichkeit betend auftritt vor anderen, dann zeigt er mit unbedecktem Haupt, dass er Gott in der Öffentlichkeit repräsentiert. Er ist entweder der Mund Gottes den Zuhörern gegenüber, das ist Weissagen, oder er ist der Mund der Anwesenden zu Gott, das ist Beten. Und er ist, so haben wir in Vers 7 gelesen, das Bild Gottes, d. h., der Mann ist die Darstellung Gottes auf dieser Erde, deshalb betet er mit unbedecktem Haupt. Er hat in der sichtbaren Schöpfung kein Haupt über sich. Und weil er Gott repräsentiert als sein Bild, betet er unbedeckt. Wenn er mit bedecktem Haupt beten würde, dann würde das bedeuten, dass er sich in der sichtbaren Schöpfung noch einem anderen Haupt außer Christus unterstellen würde. Dann nimmt er erstens die Stellung einer Frau ein, und zweitens stellt er ein anderes Haupt neben Christus. Deshalb wird sein Haupt, das ist Christus, entehrt, wenn er mit bedecktem Haupt betet. Es gibt neben Christus kein anderes Haupt. Die Einzigartigkeit des Hauptes Christi würde in Zweifel gezogen, wenn der Mann sich unter eine andere Autorität in der sichtbaren Schöpfung stellen würde. „Entehrt *sein Haupt*“ meint nicht seinen Kopf, sondern meint Christus, der, wie es in Vers 3 gesagt wird, das Haupt des Mannes ist. Darum noch einmal: Es geht nicht um ein stilles Gebet in Gedanken. Wenn ein Mann ganz allein für sich in der Stille betet, dann kann er das auch mit bedecktem Haupt tun, weil er von niemandem in der Schöpfung beobachtet wird. Bruder Brockhaus hat einmal von sich selbst gesagt, dass er mehr mit Hut auf dem Kopf als ohne Hut gebetet hat.

Nun zu den Frauen in Vers 5. *„Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt“*. Wenn aber eine Frau in der Öffentlichkeit laut vor anderen betet, dann dokumentiert sie mit bedecktem Haupt, dass sie in der sichtbaren Schöpfung ein Haupt über sich hat, das ist der Mann. Das muss nicht der eigene Mann sein, sondern einfach der *Mann*, als Geschöpf. Wenn sie das mit unbedecktem Haupt tut, dann entehrt sie ihr Haupt, wiederum nicht ihren Kopf, sondern den Mann. Dann zeigt sie in ihrem Verhalten, ob sie das will oder nicht, ich will Mann sein. Sie nimmt in diesem Augenblick die Stellung eines Mannes ein, der sehr wohl mit unbedecktem Haupt beten soll. Aber die Frau ist dankbar dafür, dass sie Frau ist und zeigt durch das Bedecken beim öffentlichen Gebet einer sichtbaren Schöpfung, den Menschen, und einer unsichtbaren Schöpfung, der Engelwelt, ihre untergeordnete Stellung. Es geht also auch hier nicht darum, dass eine Schwester sich bedecken muss, wenn sie ganz allein für sich in der Stille betet. Liebe Schwester, wenn du nachts nicht schlafen kannst und nutzt die Zeit zum Gebet, dann musst du nicht neben deinem Bett ein Kopftuch liegen haben und dich während der Zeit, in der du betest, bedecken. Wenn eine Schwester das aus Gottesfurcht tut, soll sie es tun, aber es ist nicht die Belehrung von 1. Korinther 11.

Ebenfalls ist es nicht die Belehrung von 1. Korinther 11, dass Schwestern sich bedecken, wenn Brüder beten. Wenn der Mann in der Familie zu Hause betet, muss die Schwester sich nicht bedecken. Wenn sie es aus Gottesfurcht tut, soll sie es tun, ich will es ihr nicht nehmen, aber es geht hier nicht darum. Es gibt aber sehr wohl Situationen, wo Schwestern in der Öffentlichkeit beten, z. B. ohne Beisein des Mannes mit den Kindern am Mittagstisch. Jetzt dankt sie für die Speisen und betet laut vor anderen. Liebe Schwester, bedeckst du dich dann? Ich wünschte, du würdest es tun. Wenn du bisher darüber

unbelehrt warst, hat der Herr Geduld, aber wenn du die Dinge kennst und tust sie nicht, dann ist es Ungehorsam. Und wie Gott über Ungehorsam denkt, muss ich nicht weiter auslegen. Außerdem wird später gesagt, dass es schändlich ist, wenn man sich nicht bedeckt. Eine andere Gelegenheit wäre, wenn du einige andere Frauen zum Frühstück einlädst. Frauenfrühstück kann gut sein, kann aber auch nicht gut sein. Wenn es genutzt wird, um über andere Geschwister zu sprechen, dann sollte man es nicht durchführen. Aber wenn ihr zusammenkommt, um zu beten, dann ist es gut. Wenn du dann betest vor anderen, dann bedecke dein Haupt. Oder du machst einen Krankenbesuch bei einer kranken Schwester und willst mit ihr beten. Ein wertvoller Dienst – nur, bedecke dein Haupt, wenn du betest. Genau das ist die Zielrichtung von 1. Korinther 11, und wir fragen uns zu Recht: Warum geschieht das so wenig?

Eine Schwester kann auch weissagen. Die Töchter des Philippus weissagten in Apostelgeschichte 21. Und in Apostelgeschichte 2 wird Joel 2 zitiert: *„Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen.“* Da wird Bezug genommen auf eine zukünftige Zeit im Tausendjährigen Reich. Frauen können sehr wohl auch weissagen, aber nicht in der Versammlung, natürlich nicht, denn das sagt 1. Korinther 14,34. In der Versammlung beten Frauen auch nicht, jedenfalls nicht im Sinn von 1. Korinther 11. Wenn eine Frau in der Versammlung still sitzt und gedanklich betet, dann äußert sie sich nicht laut vor anderen. Genau das darf sie nämlich nicht. Das steht in 1. Korinther 14,34. In der Versammlung soll sie schweigen, aber gedanklich darf sie beten. Eine Frau muss sich also in der Versammlung nicht deshalb bedecken, weil sie dort betet, dafür gibt es andere Gründe, auf die ich später noch eingehe. Wenn eine Frau aber laut vor anderen betet oder z. B. im Haus weissagt, *als Lehrerin des Guten*, um jüngere Frauen in ihren Aufgabengebieten zu unterweisen (Titus 2), dann soll sie ihr Haupt bedecken. Darum geht es in unserem Vers, und ich hoffe und wünsche, dass wir das etwas verstanden haben. Würde sich eine Schwester nicht entrüsten, wenn ein Mann mit Kopfbedeckung in der Öffentlichkeit beten würde? Ich denke, das würde ihre Entrüstung hervorrufen. Und wenn sie selbst unbedeckt betet, müsste das ebenso Entrüstung hervorrufen.

Konsequenzen der Missachtung

Jetzt wollen wir uns einmal anschauen, wie der Herr es beurteilt, wenn diese Dinge unbeachtet bleiben. Im Nachsatz von Vers 5 heißt es, dass, wenn eine Frau mit unbedecktem Haupt betet, es ein und dasselbe ist, wie wenn sie geschoren wäre. Gott sagt zu der Frau: Wenn du unbedeckt betest, dann sehe ich das genauso an, als wenn du geschoren wärst. Geschoren meint, das Haar glatt bis auf die Haut abrasiert zu haben. Das geschorene Haar war im Alten Testament immer der Ausdruck einer Schande für den Betreffenden. In 4. Mose 5,11ff wird z. B. davon gesprochen, dass eine Frau ausschweift und Untreue gegenüber ihrem Mann begeht. Und eine Frau, die so beschrieben wird, von ihr wird in Vers 18 gesagt, dass ihr Haupt entblößt werden soll. Dann war sie eine Geschorene. So beurteilt Gott das Beten mit unbedecktem Haupt. Damit vergleicht er es.

In 1. Chronika 19,4 lesen wir: *„Da nahm Hanun die Knechte Davids und ließ sie scheren“* und in Vers 5: *„… denn die Männer schämten sich sehr.“* Diese Stelle zeigt, wie entehrend und abscheulich sie jetzt in den Augen anderer waren. Die Anmerkung sagt, *sie waren sehr beschämt.* Eine weitere Stelle noch aus Micha 1,16: *„Mache dich kahl und schere dich um der Kinder deiner Wonne willen, mache deine Glatze breit wie die des Geiers; denn sie sind von dir hinweggeführt.“* Auch diese Stelle zeigt, dass sowohl das

Kahlscheren als auch das abgeschnittene Haar ein Ausdruck der Schande war. Will eine Frau sich so von Gott beurteilen lassen?

Dann heißt es weiter in Vers 6: *„Wenn eine Frau nicht bedeckt ist, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden.“* Der Apostel Paulus sagt gleichsam zu einer Frau: Wenn du dich nicht schämst, mit unbedecktem Haupt zu beten, dann dokumentiere es doch gleich, indem du dir das Haar ganz abschneidest, denn dann zeigst du wirklich in der Öffentlichkeit, wie du zu der Schöpfungsordnung Gottes stehst. Das ist die Schlussfolgerung. Es ist ein ernstes Wort, aber es sind die Gedanken Gottes. Dann wird fortgesetzt: *„Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde, so lass sie sich bedecken.“* Dieser Vers sagt eindeutig, dass es für eine Frau eine Schande ist, wenn sie geschorene oder abgeschnittene Haare hat. Diesen beiden Ausdrücken wollen wir einmal nachgehen.

Wir müssen jetzt lernen, diese beiden Ausdrücke voneinander zu unterscheiden. Es sind zwei Ausdrücke im Grundtext im Alten und Neuen Testament für „scheren“ und für „abschneiden“, die klar machen, dass es um folgende Dinge geht: „Scheren“ ist das Kahlscheren mit einem Rasiermesser bis auf die Haut. „Abschneiden“ ist das Kurzschneiden der Haare mit einer Schere. Es bedeutet an dieser Stelle nicht das Abschneiden der Haarspitzen, obwohl jedes Wegschneiden der Haare nicht von Gott gewollt ist. Der Herr will nicht, liebe Schwester, dass du von deinem Haar etwas wegnimmst. Aber jetzt erkläre ich die beiden Worte, die hier stehen: Es ist schändlich für eine Frau, wenn sie sich schert (oder geschoren wird) und wenn sie das Haar kurz schneidet, wie es ein Mann tut. Genauso schändlich ist es auch, wenn sie mit unbedecktem Haupt betet, so das Urteil des Herrn.

Wenn wir jetzt noch darüber nachdenken, was schändlich ist und Vergleiche anstellen zu anderen Schriftstellen, dann müssten wir eigentlich erschrecken. In 1. Korinther 14 wird z. B. gesagt, dass es schändlich ist, wenn eine Frau in der Versammlung redet. Und wisst ihr, was auch noch als schändlich bezeichnet wird? Gleichgeschlechtliche Liebe in Römer 1,26. Sie wird dort als schändliche Leidenschaft beschrieben. Damit stellt der Herr diese Dinge auf eine Stufe. Ist das nicht abschreckend genug? Wir wollen natürlich nicht abschreckende Mittel benutzen, um unseren Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber zu wecken. Das wäre nicht der gute Weg. Der gute Weg ist, die Liebe zu diesem Schöpfer-Gott, der Mann und Frau geschaffen hat, unter Beweis zu stellen, indem wir im Gehorsam diese Schöpfungsordnung anerkennen, respektieren und beachten. Durch Bedeckung bzw. keine Bedeckung ehren wir unsere Häupter: der Mann ehrt Christus und die Frau ehrt den Mann. Das ist eine wunderschöne, von Gott angeordnete Rangordnung.

Göttliche Begründungen (Vers 7–9)

Ab Vers 7 haben wir Begründungen für dieses Verhalten, und zwar wird gesagt, dass der Mann das Haupt nicht bedecken soll, da er Gottes Bild und Herrlichkeit ist. Ich habe schon kurz etwas gesagt, über die Wahrheit, dass er Gottes Bild ist. Es steht schon in 1. Mose 1, dass der Mensch im Bild Gottes geschaffen worden ist. „Bild“ bedeutet immer Darstellung einer Sache. Wenn ich euch ein Bild von meiner Frau zeigen würde, dann ist das Bild nicht meine Frau, aber dieses Bild stellt sie dar. So ist eben der Mann nicht Gott, aber der Mann stellt Gott dar in dieser Welt. Das ist immer der Gedanke des Bildes. Eine gute Erklärung dafür ist Kolosser 1,15, wo es heißt, dass der Herr Jesus das Bild, *das* Bild des unsichtbaren Gottes ist. Das sind wir Männer nicht. *Das* Bild Gottes ist nur der Herr Jesus,

weil er die *vollkommene* Darstellung Gottes, ja selbst der Sohn Gottes ist. Aber der Mann ist auch der Repräsentant Gottes in dieser Schöpfung. Adam wurde der Auftrag gegeben, den Tieren Namen zu geben, nicht Eva. Adam war der Repräsentant Gottes in der Schöpfung, und so ist der Mann Gottes Darstellung, Gottes Bild. Deshalb soll er sein Haupt nicht bedecken.

Zweitens ist der Mann auch die Herrlichkeit Gottes. Das ist nicht genau dasselbe wie Bild. Bild bedeutet Darstellung, und Herrlichkeit bedeutet Ausstrahlung. Die Tatsache, dass der Mann die Herrlichkeit Gottes ist, bedeutet, dass er das Wesen Gottes oder die Wesenszüge Gottes ausstrahlt, einen Glanz verbreitet von dem, was Gott ist. Das bedeutet, wenn die Menschen einen göttlich ausgerichteten Mann sehen, dann schließen sie von diesem Mann zu Recht auf Gott. Das ist der Wille des Herrn.

Jetzt kommen wir zur Frau. *Die Frau aber*, Vers 7b, *ist des Mannes Herrlichkeit*. Sie ist *nicht* sein Bild, sie stellt *nie* den Mann dar, und weil sie ihn nie darstellt, deshalb bedeckt sie sich beim Gebet. Jetzt komme ich noch auf einen Zusammenhang zu 1. Timotheus 2,8 zu sprechen, der jetzt gut passt. Da steht nämlich, dass Männer an jedem Ort beten sollen. *Männer*. Da steht nicht „Frauen“. Das heißt also, für die Frau ist das Gebet an jedem Ort nicht vorgesehen. Sie schweigt in den Zusammenkünften. Das haben wir schon gehört. Auch in Gegenwart von gläubigen Männern betet sie nicht. Ich lasse dabei einmal außer Acht, dass es Ausnahmen geben mag bei Krankheit und besonderen Notsituationen, die natürlich denkbar sind. Dem Grundsatz nach betet die Frau nicht in Anwesenheit eines gläubigen Mannes. Sie ist nicht die Darstellung des Mannes. Sie nimmt nicht die Stellung eines Mannes ein. Und das kann man, meine ich, folgendermaßen sehr gut erklären: Wenn gläubige Männer anwesend sind, dann repräsentieren sie Gott und beten und führen die Anwesenden im Gebet, und die Frau nimmt ihren Platz ein und schweigt in dieser Situation. Wenn aber der Mann nicht anwesend ist, tut die Frau etwas, was eigentlich die Aufgabe des Mannes ist. Dadurch tangiert oder berührt sie die Aufgabe des Mannes und bedeckt sich, damit erkennbar wird, dass sie den Platz der Unterwürfigkeit einnimmt unter einem Haupt.

Nun, die Frau *„ist des Mannes Herrlichkeit“*, das heißt, dass sie die Wesenszüge des Mannes ausstrahlt. Wir haben schon erwähnt, dass wir das auch auf die Ehe beziehen können, ohne es darauf zu beschränken. Wir haben deutlich gesehen, dass die Belehrungen hier über die Ehe hinausgehen, dass sie grundsätzlicher Art sind. Aber wenn wir das auf die Ehe beziehen, dann hat das eine ganz wichtige Belehrung zum Inhalt über das moralische Gewicht der Aussagen gläubiger Männer. Ihr lieben Frauen, die ihr verheiratet seid, ihr seid die Herrlichkeit eurer Männer. Das heißt, Menschen, die euch beobachten, schließen zu Recht von eurem Verhalten auf euren Mann. So wie Menschen von dem Verhalten des Mannes zu Recht auf Gott Schlussfolgerung ziehen, so ziehen die Menschen zu Recht aufgrund des Verhaltens einer Frau Schlussfolgerungen auf ihren Mann. Das bedeutet, dass das Verhalten meiner Frau dazu beiträgt, ob mein sittliches Gewicht in der Versammlung schwach wird, gemindert wird, oder respektiert wird.

Wenn unsere Frauen, liebe Männer, diesen hier genannten Grundsätzen entgegen handeln, d. h. mit unbedecktem Haupt in der Öffentlichkeit beten oder sich die Haare wegnehmen oder sich verhalten, wie ein Mann sich verhält, dann verlieren wir als Männer in der Versammlung unsere sittliche und moralische Autorität. Ich fürchte, dass das bei vielen von uns mehr oder weniger der Fall ist. Wir wundern uns manchmal über die Verflachung in unserer Mitte, über den mangelnden Mut der Brüder,

noch Dinge anzusprechen, die eigentlich von Gottes Wort her gesagt werden müssten. Warum sagt es der Bruder nicht mehr? Er weiß, dass bei ihm selbst oder in seiner Familie Dinge im Argen liegen, die eigentlich von Gottes Seite aus genannt werden müssten. Das ist ein Punkt, warum wir uns alle zu schämen und zu beugen haben. Liebe Schwester, denk bitte daran! Du trägst dazu bei, ob dein Mann in der Versammlung ein sittliches Gewicht hat oder nicht. *„Sie ist des Mannes Herrlichkeit.“* Ein schönes, wunderbares und positives Beispiel haben wir in Sprüche 31. Das ist lesenswert. Da wird eine Frau beschrieben, über die man in den Toren der Stadt positiv und zugunsten ihres Mannes sprach. An diesem Beispiel wollen wir uns gerne orientieren.

In Vers 8 haben wir eine weitere Begründung: *„Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann.“* Der Heilige Geist zieht sozusagen alle Register, um uns zu zeigen, warum sich eine Frau beim Beten bedecken soll und ein Mann das nicht tun soll. Er führt die verschiedensten Gründe an. Jetzt geht er zurück bis ganz an den Anfang der ersten Schöpfung und sagt: „Denn der Mann ist nicht von der Frau“. Wir wissen, dass der Mann aus dem Staub des Erdbodens gebildet wurde (1. Mose 2), aber die Frau, die anschließend gebildet wurde, die war, wie es hier steht, vom Mann. Sie wurde nicht aus dem Erdboden gebildet, sondern aus der Rippe des Mannes. Die zeitliche Reihenfolge in der Schöpfung ist eine Begründung für die Bedeckung oder Nicht-Bedeckung. Das deckt sich auch wieder mit 1. Timotheus 2, wo in Vers 13 steht: „Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva“ und nicht umgekehrt.

Am Rande sei vermerkt, dass wir hier auch noch lernen, dass der Mann mehr erd- oder sachbezogen ist in seiner ganzen Ausrichtung, weil Adam aus dem Erdboden gebildet wurde. Wir müssen einmal akzeptieren, dass ein Mann anders ist als eine Frau. Die Frau wurde aus dem Mann gebildet und ist dadurch in ihrer Ausrichtung mehr personenbezogen. Beides hat seinen Stellenwert. Um das etwas modern auszudrücken, könnte man sagen: „Der Mann hat eine andere Software als die Frau“. Die Frau ist anders, aber nicht minderwertig, sondern beide ergänzen sich einander. Wir sollten das als Männer auch einmal berücksichtigen, dass unsere Frauen anders empfinden. Als ich jung verheiratet war, manchmal passiert mir das auch heute noch, da habe ich immer versucht meine Frau durch Argumente zu überzeugen. Vielleicht bist du immer noch dabei, das zu versuchen, und ich sage dir, dass das keinen Zweck hat. Man kann eine Frau nicht durch Argumente überzeugen. Eine Frau empfindet mehr gefühlsbetont und emotional. Das ist gut so und keineswegs negativ. Du kannst deine Frau durch deine Taten überzeugen, indem du aus Liebe für sie etwas tust. Das war nur eine kleine Randbemerkung.

„Denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen“ (Vers 9). Das ist eine weitere Begründung. Jetzt wird uns gezeigt, dass die Erschaffung von Eva nicht nur zeitlich versetzt nach Adam erfolgte, sondern warum sie überhaupt geschaffen wurde, oder gebildet wurde. Eva wurde um Adams willen geschaffen und nicht umgekehrt. Jetzt wollen wir doch einmal 1. Mose 2,18 lesen, das ist nicht unwichtig: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, seines Gleichen.“ Die Anmerkung sagt: „ihm entsprechend“. Darauf nimmt unser Vers in 1. Korinther 11 jetzt Bezug. Die Hilfe für Adam war also Eva und nicht umgekehrt. Wir dürfen daraus jetzt nicht den Schluss ziehen und etwa sagen: „Also muss ich meiner Frau nie helfen. Ich bin ja keine Hilfe für meine Frau, sondern sie für mich!“ Eine solche Schlussfolgerung wäre fatal. Die Liebe zu deiner Frau bewegt dich, ihr zu helfen, so viel es irgend möglich ist. Trotzdem wird der Grundsatz nicht berührt. Die Ergänzung für Adam war Eva. Es ist eine wunderbare Tatsache

„Hilfe“ zu sein, liebe Schwester, das ist überhaupt nichts Minderwertiges. Wisst ihr, wer auch als eine Hilfe bezeichnet wird in der Bibel? Gott. Von Gott wird gesagt, dass er eine Hilfe ist, z. B. reichlich gefunden in Drangsalen. Und wenn Gott eine Hilfe genannt wird, dann können wir festhalten, dass das nichts Minderwertiges sein kann. So hat Gott Mann und Frau zusammengestellt.

Noch einmal sage ich: Die Frau, um Adams willen, und nicht umgekehrt. Wenn das Zusammenleben von Mann und Frau biblisch ausgelebt wird, dann gibt das eine herrliche Harmonie, ob in der Ehe, in der Familie, im Geschäfts- und Berufsleben, im gesellschaftlichen Leben, in der Versammlung oder auch in den politischen Strukturen der Länder. Dann ist das zum Wohl der Menschheit. Wenn diese Dinge aber umgekehrt werden, führt das, egal wo, immer direkt in die Katastrophe. Ich hoffe, dass wir an Hand dieser jetzt betrachteten Begründungen etwas gelernt haben über die Notwendigkeit der Bedeckung oder Nicht-Bedeckung. Es sind eben nicht nur Äußerlichkeiten, von denen gar nichts abhängt, sondern es sind sehr wohl Verhaltensweisen, in denen göttliche Grundordnungen offenbart werden. Ich habe gestern schon gesagt, vom wem kann der Herr das erwarten? Doch nur von denen, die ihm angehören, die aus Liebe zu ihm in dieser Frage eine gottgemäße Antwort geben.

Wir haben bis jetzt gesehen, dass Gott in seine Schöpfung eine Ordnung hineingelegt hat und dass diese Schöpfungsordnung Gottes im Blick auf Mann und Frau auch in äußeren Dingen eine Anwendung findet, sich zeigt, z. B. in diesem Kapitel in der Art und Weise, wie Männer und Frauen beten. Bei den Belehrungen in diesem Abschnitt geht es also um das Gebet. Dabei stellt der Apostel einen Vergleich an zwischen Frauen, die sich beim Gebet nicht bedecken und Frauen, die ihr Haar geschoren oder abgeschnitten haben. Nun haben wir heute nicht nur das Problem, was damals schon existent war, dass sich Frauen beim öffentlichen Gebet nicht bedecken – das Problem ist immer noch da. Dazu kommt ein weiteres Problem, dass es damals in Korinth nicht gab. Wir haben heute nicht nur Probleme mit der eigentlichen Belehrung dieses Abschnittes sondern auch mit dem Vergleich, den der Apostel anstellt, weil sich heute Frauen ihre Haare abschneiden. Das war in Korinth nicht üblich. Wir sind schon ein wenig darauf eingegangen, aber in Verbindung mit Vers 14, wo von dem „*dem langen Haar*“ die Rede ist, kommen wir noch einmal darauf zurück. Ich wollte nur betonen, dass die Zielrichtung der Belehrung hier nicht auf das Schneiden oder Nicht-Schneiden der Haare zielt, sondern auf Belehrungen über das Gebet. Der Apostel hat viele Begründungen dafür angeführt, warum sich eine Frau bedecken soll und ein Mann eben nicht.

In Vers 10 fährt er fort, die Begründungen auszudehnen. Es gibt jetzt eine neue Begründung für diese Art und Weise des Gebets, indem er sagt: *„Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen.“* Bevor ich auf die Engel zu sprechen komme, sage ich etwas über diese Macht auf dem Haupt. Es gibt Bibelausleger, die in dieser Bedeckung oder in dieser Macht auf dem Haupt nichts anderes sehen, als das eigene Haar der Frau, indem sie sagen: „Das Haar der Frau ist ihre Bedeckung.“ Diese Auslegung ist nicht haltbar. Das möchte ich kurz begründen, denn dann müssten wir Vers 5 folgendermaßen lesen: „Jede Frau aber, die betet oder weissagt ohne ihr Haar, entehrt ihr Haupt, denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre“ und Vers 6 müssten wir lesen: „Denn wenn eine Frau nicht mit ihrem Haar bedeckt ist, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden.“ Weiter muss ich nicht mehr lesen, das zeigt die ganze Unsinnigkeit einer solchen Behauptung. Im Blick auf den Mann müssten wir dann sagen, weil er ja nicht mit bedecktem Haupt beten soll: Er muss, bevor er betet, das eigene Haar wegnehmen. Das zeigt die Unmöglichkeit einer solchen Auslegung und deshalb brauchen wir das nicht weiter zu verfolgen.

Die Macht auf dem Haupt ist eine zusätzliche Kopfbedeckung. Es wird nicht geregelt, was es sein soll, ob Tuch oder Hut, oder was auch immer; aber es ist klar, dass es eine zusätzliche Kopfbedeckung ist. Die Anmerkung sagt sehr treffend: „Ein Zeichen der Macht oder Gewalt, unter der sie steht“. Das habe ich die vergangenen Abende erklärt. Indem sie etwas auf den Kopf tut, wenn sie öffentlich betet, zeigt sie, dass sie unter der Autorität des Mannes steht.

Jetzt kommen wir zur Begründung: „*um der Engel willen*“. Dieser Nachsatz macht auch klar, dass es sich hier nicht um ein stilles, im Herzen gesprochenes Gebet handelt. Warum wird das klar? Engel können nur das wahrnehmen, was laut gesprochen wird oder das, was sie sehen können. Engel schauen nicht in unsere Herzen. Ich weiß nicht, ob euch das bis jetzt so bewusst geworden ist. Der Satan kann auch nicht in unsere Herzen sehen. Wir wollen dazu die Schrift reden lassen und zwar aus dem langen Gebet von Salomo. Dort heißt es in 2. Chronika 6,30 am Ende: „Denn du, du allein kennst das Herz der Menschenkinder.“ Das bedeutet, dass Engel nur die hörbaren und von ihnen sichtbaren Geschehnisse auf der Erde wahrnehmen. Wenn die Engel sehen, dass eine Frau etwas auf dem Kopf hat, nehmen sie das wahr. Ebenso wenn eine Frau sich laut äußert, nehmen sie es auch wahr.

Die Wahrnehmung von Engeln

Wir wollen jetzt aus dem Neuen Testament einige Stellen aufschlagen, die deutlich machen, wie Engel Geschehnisse auf der Erde wahrnehmen.

Wir lesen in 1. Korinther 4,9, dass der Apostel sagt, dass sie den Engeln und Menschen ein Schauspiel geworden sind. Dann denke ich an die Stelle in 1. Petrus 1,12, wo am Ende gesagt wird, dass Engel in die genannten Dinge hineinzuschauen begehren. Eben in die Dinge, die durch den Apostel Paulus und andere verkündigt worden waren, die also laut geäußert worden waren.

Ebenso finden wir dazu etwas in dem bekannten Kapitel Lukas 24, wo in Vers 5 die Auferstehung des Herrn Jesus durch die dort an der Gruft sitzenden Engel bezeugt wurde: „Was sucht ihr den Lebendigen unter den Toten?“ Eine weitere Stelle haben wir in 1. Timotheus 5,21, wo Paulus sagt: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln.“ Hier geht es auch um ein hörbares Zeugnis von Paulus, das die Engel wahrnahmen. Ich schließe diesen Gedanken mit einem Hinweis auf Epheser 3,10. Dort steht, dass jetzt, also in der heutigen Zeit, durch die Versammlung den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Örtern die gar mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werde. Diese Weisheit Gottes – natürlich bezieht sie sich in erster Linie im Epheser-Brief, das ist mir auch klar, auf die Wahrheit von Christus und seiner Versammlung – aber das schließt nicht aus, dass es auch eine Weisheit Gottes in der Schöpfungsordnung gibt. Wenn Engel sie sehen wollen, dann sehen sie sie eben nicht im Buddhismus und nicht im Islam, dann sehen sie sie in der Versammlung, d. h. bei denen, die diese Versammlung bilden. Also um der Engel willen bedeckt sich eine Frau, wenn sie öffentlich, laut vor anderen betet.

Zwischenbemerkung (Vers 11)

In Vers 11 heißt es: *„Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann, noch der Mann ohne die Frau im Herrn.“* Ich freue mich über diese kleine Zwischenbemerkung. Ich habe den tiefen Eindruck, dass das Wort „dennoch“ uns noch einmal zeigt, dass es nicht in der Absicht des Heiligen Geistes liegt, eine Wertigkeit vorzunehmen, obwohl – so kann man auch sagen – es diese Schöpfungsordnung Gottes gibt, ist trotzdem weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau im Herrn. Man kann das im engeren Sinn auch auf die Ehe beziehen. Da beginnt eine solche Beziehung durch eine Heirat im Herrn (1. Korinther 7,39). Ebenso kann man es auf die Tatsache ausdehnen, dass es überhaupt Männer und Frauen gibt. Gott hat sie so geschaffen, weil es eine gegenseitige Ergänzung gibt, und da wollen wir noch einmal an die Schöpfung denken – das ist interessant: In 1. Mose 1,27, als Gott den Menschen schuf, heißt es: „Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild“, dann kommt ein Nachsatz, der jetzt näher erklärt, wer dieser geschaffene Mensch ist, und zwar: „Mann und Frau schuf er sie.“ Wenn Gott also zunächst in der Einzahl spricht, von der Schaffung eines Menschen, dann erklärt er es damit, dass Mann und Frau zusammen gehören. Sie sind gemeinsam im Herrn. Das heißt, sie sind jeder für sich von dem Herrn abhängig und sie sind abhängig voneinander. Sie sind also eine wunderbare, sich ergänzende Einheit und nicht an Wertigkeit unterschieden. Ich freue mich, das noch einmal sagen zu dürfen, dass keine Schwester irgendwie den Gedanken hat: „Wir haben aber in diesen Tagen wieder mal unser Teil abbekommen und sind ja sowieso nicht so wertvoll, wie die Männer“. Nein, ganz im Gegenteil: Ihr seid sehr, sehr wertvoll in den Augen Gottes, wie der Mann, und nicht ohne ihn und wir nicht ohne euch im Herrn.

Abhängigkeit von Mann und Frau (Vers 12)

„Denn so, wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau; alles aber von Gott“ (Vers 12). Ich habe gestern Abend schon Bezug genommen auf die Schöpfung in 1. Mose 2. Ich will das jetzt in Verbindung mit diesem Vers noch einmal tun. Den Versteil „wie die Frau vom Mann ist“ habe ich schon erklärt. Gott bildete aus der Rippe des Adam die Eva. Also ist die Frau vom Mann genommen, aber der Nachsatz ist genauso wahr. Darauf will ich jetzt einmal etwas mehr den Schwerpunkt legen. Es ist nicht nur die Frau vom Mann, sondern der Mann ist auch durch die Frau. In diesem kleinen Zwischensatz nimmt die Schrift nicht Bezug auf den Schöpfungsakt, sondern auf die Geburt eines jeden Mannes. Jeder Mann ist durch eine Frau geboren worden. Das ehrt unsere Frauen, d. h. besser gesagt unsere Mütter, aber auch allgemein die Frau. Das sollten wir uns einmal bewusst machen. Das bewahrt uns vor Stolz und Überheblichkeit. Eine Frau war das Werkzeug zu meiner und deiner Geburt. Es ist interessant, wie genau die Schrift hier ist. Wenn sie sagt, dass der Mann *durch* die Frau ist, dann sagt sie nicht: *von* der Frau. „Durch“ meint, dass die Frau das Werkzeug ist. Dann heißt es aber anschließend: „alles aber von Gott“ und das Wort „von“ weist hin auf den Ursprung. Der Ursprung ist Gott als Schöpfer von jedem. Jede geborene Frau und jeder geborene Mann hat seinen Ursprung in der Schöpferkraft Gottes, aber die Frau wurde das Werkzeug, um Männer gebären zu können. Macht uns das dankbar und bescheiden?

Das Urteil der Korinther (Vers 13)

In Vers 13 macht jetzt der Apostel die Leser seines Briefes zu Beurteilern ihrer eigenen Situation. Das haben wir mehrere Male in den Schriften von Paulus, dass er seine Zuhörer, wenn er mündlich sprach, oder seine Leser, die er anschrieb, aufforderte, die eigenen Umstände zu beurteilen. Das ist sehr wertvoll. Ich denke an Kapitel 10,15 wo er das auch macht und sagt: „Ich rede als zu Verständigen; beurteilt ihr, was ich sage." Da sind die Belehrungen über den Tisch des Herrn gegeben; hier über die Schöpfungsordnung. Wir wollen etwas über die Aufforderung „urteilt bei euch selbst" nachdenken. Wir urteilen auch manchmal und müssen urteilen bzw. beurteilen. Für eine Beurteilung brauchen wir einen Maßstab. Wir müssen ja nach einem gewissen Maßstab unser Urteil fällen. Das können verschiedene Dinge sein. Das kann unsere eigene Erfahrung sein. Das ist manchmal auch nicht schlecht, aber nicht unbedingt zuverlässig. Das kann auch der Rat von anderen Geschwistern sein. Das ist auch nicht schlecht, oder nicht immer schlecht, aber es ist auch nicht immer zuverlässig. Weiterhin können es auch gewisse Traditionen oder bisher gepflegte Handlungsweisen sein. Die können auch richtig sein, müssen aber nicht unbedingt richtig gewesen sein. Ihr merkt, worauf ich hinaus will. Wenn wir etwas beurteilen wollen, dann brauchen wir einen zuverlässigen Maßstab. Dieser zuverlässige Maßstab ist allein das Wort Gottes. Danach müssen wir unser Urteil bilden. Vielleicht sagst du: „Aber mein Gewissen habe ich auch". Wenn dein Gewissen geschärft ist anhand des Wortes Gottes, dann ist es gut, aber es kann auch sein, dass mein Gewissen gar nicht mehr in Übereinstimmung ist mit dem Wort Gottes, und dann handle ich trotzdem falsch, auch wenn mein Gewissen mich beraten hat. Hat Paulus nicht von seinen Voreltern her Gott mit reinem Gewissen gedient. Was hat er mit seinem reinen Gewissen gemacht? Die Gläubigen verfolgt, die des Weges waren. Soweit kann es kommen, wenn wir nur unser Gewissen zum Maßstab nehmen. Also wir brauchen den Maßstab des Wortes Gottes. Das heißt also, wir müssen, wenn wir etwas zu beurteilen haben, immer das Wort Gottes fragen. Das gilt für die Fragen, die uns hier beschäftigen, aber auch für alle anderen Fragen in allen Lebensbereichen. Und dabei ist das Wort Gottes nicht so anzuwenden, wie das bürgerliche Gesetzbuch, § 19 Absatz 3b. Wie wir wissen, ist nicht jeder Fall, der zu besehen ist, im Wort Gottes beschrieben. Deshalb müssen wir die Grundsätze des Wortes Gottes kennen, um sie auf die jeweilige Situation anzuwenden. Selten oder nie ist ein Fall genau wie der andere, so dass wir in Abhängigkeit von dem Herrn betend seinen Willen erfragen müssen. Ich sage das einmal ganz offen. Es werden oft Fragen folgendermaßen gestellt: „Was ist zu tun, wenn…?" Dann will man am liebsten „Ja" oder „Nein" hören, schwarz oder weiß denken. Lasst uns sehr vorsichtig sein in der Abgabe eines Urteils über irgendeinen Fall, der irgendwo passiert ist. Man muss sehr gute Detailkenntnisse haben und muss dann ausgewogen die Situation von vielen Seiten beurteilt haben, bevor man wirklich zu einem gottgemäßen Urteil kommt. Also, das Wort Gottes in die Umstände hineinbringen und dann eine gute Antwort finden.

Nun, wir haben hier das Wort Gottes, und wenn Paulus jetzt sagt: *„Urteilt bei euch selbst:“* und anschließend die Frage stellt: *„Ist es anständig, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet?“*, dann müssen wir sofort sagen: „Nein, es ist nicht anständig“. Denn das Wort Gottes sagt uns, dass es eine Schande bzw. schändlich ist. Wenn wir den Maßstab des Wortes Gottes haben, kommen wir auch zu einem richtigen Urteil.

Ich schließe in Verbindung mit dem, was anständig ist, noch einen Gedanken an und zwar gerade in Verbindung mit dem zehnten Vers, wo es um die Engel geht. „Engel“ und „anständig“, das will ich jetzt versuchen zu verbinden. Wenn wir die Menschen fragen, was anständig ist, dann werden wir die unterschiedlichsten Antworten bekommen. Gleichgeschlechtliche Liebe ist zum Beispiel in den Augen vieler Menschen heute nicht mehr unanständig, und trotzdem ist es unanständig. Es hängt also nicht davon ab, wie wir Menschen darüber denken, ob etwas anständig ist oder nicht. Je nach Kultur, Wohnort, gesellschaftlichen Stellungen usw. denkt man eben so oder so über verschiedene Dinge. Engel, die unser Tun beobachten, wie ich das vorhin versucht habe, zu zeigen, beurteilen das jedoch nicht nach kulturellen Kriterien, sondern als Geschöpfe Gottes kennen sie die Schöpfungsordnung Gottes und sie sehen, ob das, was jemand tut, anständig ist oder nicht. Die wissen genau, dass es nicht anständig ist, wenn ein Mann mit bedecktem Haupt betet, und wenn eine Frau mit unbedecktem Haupt betet, ist es ebenfalls nicht anständig. Engel können nicht abhängig von Kultur und Zeitepoche Dinge beurteilen, denn sie haben den alleinigen Maßstab des Schöpfers, und danach urteilen sie weltweit und zeitlos.

Es ist also geziemend, wenn eine Frau mit bedecktem Haupt betet. Ich möchte noch einmal 1. Timotheus 2,9+10 anführen. Zwischen diesen Versen wird ein Gegensatz hergestellt. In Vers 9 wird gesagt, was die Frau tun soll und nicht tun soll. Sie schmückt sich mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit. In Vers 10 wird das verbunden mit der Gottesfurcht, die diese Frau zeigt. Aber mit Haarflechten, Gold, Perlen oder kostbarer Kleidung soll sie sich nicht schmücken. Denn das entspricht eben nicht der Sittsamkeit, Schamhaftigkeit und Gottesfurcht. Das können wir ohne weiteres übertragen auf unsere Stelle. Betet eine Frau mit bedecktem Haupt, zeigt sie ihre Gottesfurcht, betet sie unbedeckt, zeigt sie ihren Mangel an Gottesfurcht.

Die Lehre der Natur (Vers 14)

Paulus stellt jetzt viele Fragen. In Vers 14 haben wir wieder eine Frage: *„Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, dass, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Unehre für ihn ist? Wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist?“* Unsere Antwort müsste lauten: „Ja, sie lehrt es uns!“ Ein anderer aber sagt: „Nein, mich lehrt die Natur das überhaupt nicht!“ Ich kann mir gut vorstellen, dass viele Frauen völlig aufrichtig und voller Überzeugung sagen: „Die Natur lehrt mich es nicht, dass mein kurzes Haar eine Unehre ist.“ Das ist auch keine Lüge, aber die Frage ist, ob ihr Urteil richtig oder falsch ist! Wenn Gottes Wort sagt, dass die Natur lehrt, dass das lange Haar eine Ehre für die Frau ist, dann hat Gottes Wort Recht – ganz einfach – unabhängig von den Meinungen der Menschen.

„Natur“ bedeutet im Grundtext: „Physis“, und wir wollen jetzt einmal kurz an einigen Stellen diesem Gedanken nachgehen. Gott hat in den natürlichen Menschen, den er geschaffen hat, ein natürliches Empfinden hineingelegt, das auf Gott ausgerichtet ist. Wenn wir heute in unseren natürlichen Empfindungen den von dem Schöpfer-Gott gegebenen Empfindungen entgegen denken oder anders denken, dann beweist es nur, wie weit wir schon von den Gedanken Gottes in der Natur abgewichen sind. Das ist nicht schwer zu verstehen. Dazu führe ich einige Beispiele an. In Römer 1,25 steht, dass der Mensch die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht hat, anstatt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit; nicht ihm, sondern eben dem Geschöpf Verehrung dargebracht hat. Gott hat den Menschen geschaffen und hat in ihn hineingelegt, dass er den Schöpfer ehrt. Das ist die natürliche, von Gott gegebene Veranlagung des Menschen, aber der Mensch hat den Schöpfer gar nicht geehrt, sondern hat sich Götzen gemacht und ihnen gedient anstatt Gott, dem Schöpfer. Das beweist, dass er dieser von Gott gegebenen Anlage nicht entsprochen hat.

Dann heißt es in Römer 1,26 weiter: „Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn die Frauen haben den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen vertauscht und ebenso“ – Römer 1,27 – „auch die Männer.“ Der natürliche, intime Verkehr findet zwischen Mann und Frau statt, weil das von Gott gegeben ist und nicht zwischen Frau und Frau bzw. Mann und Mann. Wenn also heute Männer oder Frauen das praktizieren, dann beweisen sie, dass sie in ihren natürlichen Überlegungen von den gottgegebenen natürlichen Beziehungen abgewichen sind. Ebenso ist das im Blick auf unseren Abschnitt.

Ein weiteres Beispiel finden wir in 2. Timotheus 3,3. Da wird gesagt, dass die Menschen ohne natürliche Liebe sind. Die Liebe zwischen Mann und Frau hat mit dem Heiligen Geist oder geistlichen Dingen zunächst einmal nichts zu tun. Wir haben im Neuen Testament natürlich auch andere Maßstäbe (z. B. Epheser 5), das ist eine andere Sache, aber es gibt eine natürliche Liebe in der Ehe zwischen Mann und Frau, auch bei Ungläubigen. Es gibt auch eine natürliche Liebe zwischen Eltern und Kindern und umgekehrt – das hat mit Wiedergeburt zunächst nichts zu tun. Doch wie ist das

heute? Eltern setzen ihre Kinder aus oder werdende Mütter treiben ihre Kinder sogar ab. Das ist Mord und völlig entgegen der natürlichen Liebe, die eine Mutter für das werdende Kind empfindet. Die Tatsache, dass sie es anders handhaben, beweist, wie weit sie abgewichen sind von dieser von Gott gegebenen, natürlichen Zuneigung.

Kinder drangsalieren ihre Eltern. Gestattet mir diesen kleinen Nebengedanken. Ihr lieben heranwachsenden Kinder im jugendlichen Alter, denkt einmal darüber nach, was ihr manchmal euren Eltern antut. Wir wollen alle darüber nachdenken, was wir vielleicht unseren Eltern angetan haben. Das ist mal des Nachdenkens wert. Kannst du einfach so ohne Empfindung es hinnehmen, wenn deine Eltern nächtelang über dich weinen? Sind da keine natürlichen Zuneigungen mehr?

Das Verhältnis in den Ehen zwischen Männern und Frauen und umgekehrt. Ein Mann, der über 20 Jahre verheiratet war, sagt in einem Seelsorgergespräch: „Mein Leben in der Ehe war die Hölle!“ Wo ist da noch etwas von natürlichen Zuneigungen?

Die Stellen genügen, um klarzumachen, was uns jetzt hier vorgestellt wird. Die Natur lehrt eben doch, dass es für den Mann, wenn er langes Haar hat, eine Unehre ist. Wenn ein Mann das Haar wachsen lässt und aussieht wie eine Frau, das ist hier gemeint, dann nimmt er, auch für die Engel sichtbar, in seinem Äußeren die Stellung einer Frau ein. Ich rede jetzt nicht über Zentimeter, ob das Ohr frei ist oder nicht. Daran wollen wir uns überhaupt nicht aufhalten, denn darum geht es nicht. Es geht vielmehr darum, dass der Mann das Haar so lang trägt, dass er durch sein äußeres Erscheinungsbild mit einer Frau verwechselt wird, und das ist eine Unehre für ihn. Noch einmal, es geht dabei nicht um Zentimeter, auch wenn ich gleich über das lange Haar der Frau spreche. Es geht nicht darum, dass wir jetzt die Haarlänge zentimetergenau abmessen, sondern die Schrift zeigt Grundsätze, die wir annehmen und denen wir entsprechen sollen.

Das lange Haar der Frau (Vers 15)

„Wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist?“ Jetzt komme ich auf das lange Haar der Frau zu sprechen. Was bedeutet „langes Haar“ der Frau? Die Natur lehrt, dass es ihre Ehre ist; darüber gleich noch etwas mehr. Jetzt aber wollen wir zunächst über das lange Haar nachdenken. Das „lange Haar“ zeigt das frei gewachsene, ungeschnittene Haar der Frau. Ich möchte das gerne aus der Schrift beweisen. Dazu schlagen wir einige Schriftstellen auf. Wir beginnen mal mit Hesekiel 44,20. Da wird von dem Priester dreierlei gesagt:

1. „Sie sollen“ – jetzt achten wir mal auf die Parallelität zu unserem Abschnitt – „weder ihr Haupt kahl scheren…“ Das soll eine Schwester auch nicht tun. Ausserdem war das geschorene Haar immer ein Zeichen der Schande und der Beschämung. Ich habe auch Stellen dazu vorgelesen.
2. „…noch auch das Haar frei wachsen lassen.“ Die Priester sollten also ihr Haar *nicht* frei wachsen lassen, achten wir auf diesen Wortlaut. Sie sollten es schneiden, im Gegensatz zu einer Frau, die es sehr wohl frei wachsen lassen soll.
3. „Sie sollen das Haupthaar schneiden“, das, was eine Frau nicht tut. Interessant, diese drei Dinge zu beleuchten.

Im ersten Fall: Weder die Priester noch die Frauen sollen ihr Haupt kahl scheren. Die zweite Aussage: Die Priester sollen ihr Haar *nicht* frei wachsen lassen, aber die Frauen sehr wohl. Die dritte Aussage: Die Priester sollen ihr Haar schneiden, aber die Frauen nicht.

Eine weitere Stelle aus Jeremia 7,29. Da lesen wir als Aufforderung für ein Zeichen der Trauer und der Buße: „Schere deinen Haarschmuck und wirf ihn weg.“ Die Anmerkung sagt: „Schere dein ungeschnittenes Haar.“ Noch einmal bitte ich auf diese Aussagen zu achten: „frei wachsen“, „ungeschnitten“.

Jetzt möchte ich auf des Gesetz des Nasiräers zu sprechen kommen in Verbindung mit 4. Mose 6 und Richter 13. In 4. Mose 6 wird das Gesetz des Nasiräers vorgestellt, und es wird dreierlei gesagt: Er soll sich in Vers 3 von Wein und starkem Getränk enthalten. Er soll nach Vers 5 das Haar seines Hauptes – jetzt kommt wieder der Ausdruck – frei wachsen lassen. Und dann soll er auch noch zu keiner Leiche kommen – Vers 6. Der Nasiräer, der sich für eine bestimmte Zeit Gott weihte, nahm eine Stellung der Unterordnung und Unterwürfigkeit ein, die die Frau grundsätzlich ihr Leben lang bekleidet. Deshalb sollte er für diese Zeit das Haar frei wachsen lassen. Also mit anderen Worten: Was eine Frau immer tut, das sollte er für eine Zeit tun, als ein äußeres Zeichen seiner gewollten Abhängigkeit und Unterordnung unter die Autorität Gottes. Jetzt schauen wir uns einmal einen Nasiräer an. In Richter 13 wird den Eltern Simsons, Manoah und seiner Frau, ein Kind angekündigt. Dieser geborene Sohn sollte ein Nasiräer werden, ein Abgesonderter für Gott. Beachten wir, was seiner Mutter gesagt wird. In Vers 4,7 und 14 wird ihr gesagt, dass sie weder Wein noch starkes Getränk trinken und nichts Unreines essen soll. Ihr, als Mutter des Nasiräers werden also die gleichen

Dinge gesagt, wie in 4. Mose 6 dem Nasiräer selbst. Doch eine Sache, die in 4. Mose 6 dem Näsiräer gesagt wird, fehlt. Was ist das? Der Mutter wird nicht gesagt, dass sie ihr Haar frei wachsen lassen soll. Warum nicht? Hat Gott das vergessen? Nein, Gott hat das nicht vergessen, sondern Gott setzt voraus, dass das Haar der Frau frei und ungeschnitten wächst.

In Offenbarung 9,8 wird ein Vergleich angestellt. Da erscheinen Heuschrecken gleich zum Kampf gerüsteten Pferden. Dann heißt es: „…sie hatten Haare wie Frauenhaare." Frauenhaare, das haben wir jetzt wirklich aus der Schrift gesehen, sind frei gewachsene und ungeschnittene Haare. Nun führe ich noch zwei Beispiele an, wie Frauen ihre Haartracht zur Ehre des Herrn Jesus benutzt haben: Maria in Johannes 12 und die große Sünderin in Lukas 7. Sie benetzten die Füße des Herrn Jesus und trockneten sie mit ihren Haaren. In jener Zeit war das kein Problem, da haben die Frauen ihre Haare nicht abgeschnitten. Eine Frau, die mit abgeschnittenen Haaren, wie sie hier vorher beschrieben wird, auftritt, kann nicht die Füße des Herrn Jesus damit abtrocknen. Dann hat sie Haare wie Männerhaare. Ich hoffe, deutlich gemacht zu haben, dass die Schrift von dem langen, ungeschnittenen Haar der Frau ausgeht. Dann wird hinzugefügt, das es ihre Ehre ist. Dieses Wort „Ehre" heißt im Grundtext „doxa", und „doxa" – das ist auch vielen bekannt – ist der Ausdruck für Herrlichkeit. Wir sprechen von Doxologien in der Schrift, von Lobpreisungen, wo Gott in seiner Herrlichkeit angebetet wird. Also das lange Haar ist die Herrlichkeit der Frau.

Wir kommen jetzt zu der Frage des Schneidens der Haare. Ich habe gestern Abend die beiden Worte „scheren" und „abschneiden" erklärt und dabei gesagt, dass „abschneiden" nicht das Stutzen (Kürzen, Beschneiden) der Haare meint, denn dann sieht die Frau noch nicht aus, wie ein Mann. Das wird nicht als schändlich bezeichnet und doch ist es ein Weg, der dahin führt bzw. führen kann. Soviel darf ich vielleicht doch dazu sagen. Wenn du anfängst, liebe Schwester, etwas wegzunehmen von deiner Herrlichkeit, dann nimmst du etwas weg, was der Schöpfer-Gott dir zu deiner Ehre und Herrlichkeit gegeben hat. Warum ist das heute in unserer Mitte vielfach üblich? Es kann sein, dass es Unkenntnis ist. Dann lass dich darüber belehren und trage dein Haar als eine dir von dem Schöpfer gegebene Herrlichkeit. Wenn du das einmal verstanden hast, dann nimmst du keinen Zentimeter mehr weg. Dann willst du diese Herrlichkeit nicht kürzen. Hast du eigentlich dem Schöpfer schon mal dafür gedankt, dass du langes Haar hast? Beginne doch damit, denn das bewahrt dich vor dem Schneiden oder Kürzen deiner Auszeichnung. Das will Gott nicht. Er will, dass du es so lässt, wie es der Schöpfer dir gegeben hat, frei gewachsen. Dann spielt es keine Rolle mehr, wie lang es in Zentimeter gemessen ist. Der Schöpfer-Gott hat der einen Frau ein sehr langes Haar gegeben, das ihr vielleicht bis zur Hüfte reicht, und einer anderen Frau vielleicht ein langes Haar, das ihr nur bis zur Schulter reicht. Dann hat sie aber *kein* kurzes Haar, wenn es frei gewachsen und ungeschnitten bleibt. Das ist der Wille des Herrn.

Kopfbedeckung während den Zusammenkünften

Bevor ich zum letzten gelesenen Vers 16 gehe, komme ich noch auf die Frage zu sprechen, die ich auch angekündigt habe: Inwieweit können wir diesen Abschnitt benutzen, um das Bedecken der Schwestern in den Zusammenkünften zu erklären? Die eigentliche Belehrung dieses Abschnittes ist es nicht. Der Abschnitt ist nicht gegeben, um uns zu zeigen, dass sich die Schwestern in den Zusammenkünften bedecken sollen. Das habe ich auch schon deutlich gemacht. In den Zusammenkünften muss sich die Schwester nicht deshalb bedecken, weil sie dort betet. Sie betet im Sinn von 1. Korinther 11 nicht dort, denn sie soll schweigen in den Zusammenkünften. Und doch können wir aus 1. Korinther 11 mindestens drei Schlussfolgerungen ziehen, die das Bedecken der Frau in den Zusammenkünften empfiehlt oder rechtfertigt.

Die erste Begründung ist: „um der Engel willen." Ich weiß sehr wohl, dass folgendermaßen argumentiert wird: „Wenn es um der Engel willen sein soll, dann beschränkt sich das doch hier auf das öffentliche Beten der Frau". Ja, das ist wahr, aber in Epheser 3,10 steht, dass durch die Versammlung den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Örtern die gar mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan wird. Man kann jetzt, wenn man will, dagegen argumentieren, weil man die Stelle in Epheser 3,10 für nicht sehr stichhaltig hält. Auf den ersten Blick ist das so, denn in Epheser 3,10 wird den Engeln *grundsätzlich* durch die Versammlung die gar mannigfaltige Weisheit kundgetan, d. h. allein durch die Existenz der Versammlung wird sie kundgetan, nicht nur dann, wenn sie zusammenkommt. Aber, wenn die Versammlung zusammenkommt, ist für die auf sie blickende Engelwelt eine besonders günstige Gelegenheit gegeben, ihr auch die Schöpfungsordnung Gottes zu zeigen. Deshalb ist das doch ein Argument. Ich wiederhole: Wenn die Versammlung als solche zusammenkommt, ist das ein sehr günstiger Zeitpunkt oder eine günstige Gelegenheit, um die Wahrheit in dieser Versammlung deutlich und offenbar zu machen für die Engelwelt. Das war das erste Argument, dass die Frau sich auch dort bedeckt.

Als zweites Argument haben wir in Vers 7 betrachtet, dass die Frau die Herrlichkeit des Mannes ist. Ich habe erklärt, was das bedeutet. In der Frau wird die Herrlichkeit des Mannes sichtbar. Ich stelle jetzt die Frage: Soll die Herrlichkeit des Mannes in der Versammlung gesehen werden? Die Antwort muss ich eigentlich gar nicht geben, die wisst ihr genauso gut wie ich. Die Herrlichkeit des Mannes soll nicht gesehen werden, sondern die Herrlichkeit Christi. Also ist die Schlussfolgerung: Die Frau bedeckt sich in den Zusammenkünften, damit in ihr nicht die Herrlichkeit des Mannes sichtbar wird.

Das dritte Argument ist, dass das Haar der Frau ihre Herrlichkeit ist. Das haben wir soeben betrachtet. Soll die Herrlichkeit der Frau in der Versammlung sichtbar werden? Die Antwort ist wieder nein; und die Schlussfolgerung: sie bedeckt sich in der Versammlung.

Das sind drei Argumente aus diesem Abschnitt, die diese Schlussfolgerung zur Bedeckung erlauben; und deshalb, ihr lieben Schwestern, macht weiter so wie bisher und bedeckt euer Haupt. Das ist für

die sichtbare Schöpfung ein Zeichen der Macht, unter der ihr steht. Und wenn ihr mit göttlichen Dingen in Berührung kommt wie in den Zusammenkünften, ist das eine günstige Gelegenheit, das zu zeigen. Für Gott müsst ihr das letztlich in diesem Sinn nicht tun.

Das darf ich noch hinzufügen: Wenn wir über die Engel geredet haben, wie gerade soeben noch einmal, geht es um das, was sie sehen und hören. Es wird nämlich manchmal folgendermaßen geurteilt und gesagt: Gott sieht das Herz. Warum muss ich mich noch in äußeren Dingen als Frau offenbaren? Natürlich sieht Gott das Herz. Deshalb musst du vor Gott letztlich nicht die Schöpfungsordnung repräsentieren, sondern vor einer sichtbaren Schöpfung, vor Engeln und Menschen, denn die sehen nicht in dein Herz, sondern nur das, was du tust.

Dazu fallen mir gerade noch einige Stellen aus Hohelied ein: Hohelied 4,1: „Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die an den Abhängen des Gebirges Gilead lagern“, Hohelied 6,5: „Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen.“ und Hohelied 7,5: „Dein Haupt“ – es wird immer das Haar der Frau bzw. der Braut beschrieben – „auf dir ist wie der Karmel, und das herabwallende Haar deines Hauptes wie Purpur: ein König ist gefesselt durch deine Locken!“ Die Grundsätze der Schrift sind anhand dieser Stellen klar.

Zu dem Ausdruck „Schleier“ möchte ich noch etwas sagen. *„Es ist eine Ehre für sie, weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist.“* Diese Stelle zeigt, dass die Frau nicht ihr ganzes Leben verschleiert laufen muss. Bruder Darby hat zwar einmal gesagt, dass es schön und lieblich ist, wenn die Frau immer bedeckt ist. Ich sage nichts dagegen, aber unsere Stelle zeigt, dass das Haar ihr anstelle des Schleiers gegeben ist. Mit anderen Worten bedeutet das, dass sie nicht immer einen Schleier tragen muss. Das Haar ist ihr anstelle, anstatt oder stellvertretend dafür gegeben worden. Es wird überhaupt nicht gesagt, was sie damit machen soll. Es wird nur gesagt: „Es ist anstelle von … gegeben.“

Wir wollen jedoch diese Tatsache nicht nur erwähnen, sondern auch noch darüber nachdenken, was der Schleier bedeutet. Dazu möchte ich eine positive und eine negative Stelle zeigen. Als Rebekka in 1. Mose 24,65 zu Isaak kam, verschleiert sie sich. Wir würden denken, dass Rebekka sich doch mal zeigen soll in ihrer Schönheit. Genau das tut sie auch, aber nur noch für wen? Nur noch für Isaak. Darauf kommt es jetzt an. Das bedeutet der „Schleier“. Sie verhüllt sich sozusagen vor den Blicken aller anderen und sie will auch selbst nicht mehr umherschweifen mit ihren Augen. Nur noch für Isaak will sie sein. Welch herrliche Bedeutung ist das. Wenn wir diesen Schleier tragen, ich meine im bildlichen Sinn, sind unsere Gedanken nur noch auf Christus ausgerichtet, den wahren Isaak. Wenn wir es auf die Ehe übertragen, dann nur noch für den eigenen Mann, nur für ihn und nicht mehr für irgendjemand anderes. Das ist schön und passt zu diesem Abschnitt.

Das negative Beispiel ist in Hohelied 5. Da klopft der Bräutigam bei der Braut an, die sich schlafen gelegt hatte. Sie lässt ihn nicht ein. Der Bräutigam geht weiter. Dann steht sie auf und der Türgriff tropft von Myrrhe, aber der Bräutigam ist weg. Er war ihr gleichgültig geworden. Dann geht sie in die Stadt, und was passiert dort mit ihr? Sie nehmen ihr ihren Schleier weg. Das ist schlimm, denn dadurch wird sie wieder den Augen aller ausgesetzt. Das sind traurige Folgen einer verlorenen Gemeinschaft mit dem Herrn.

Schluss (Vers 16)

Akzeptieren wir Gottes Wahrheit über die Schöpfungsordnung?

„Wenn es aber jemand für gut hält, streitsüchtig zu sein, so haben wir solch eine Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes.“ Dieser Vers meint nicht, dass wir jetzt über diese vorgestellte Wahrheit unterschiedlicher Ansicht sein könnten und sie in Streitgesprächen diskutieren müssten. Paulus sagt mit anderen Worten: Diese Wahrheit über die Schöpfungsordnung Gottes wird als akzeptabel angenommen. Über die Wahrheit wird nicht gestritten. Wenn das jemand tun will, mag er es tun. „Wir“, sagt der Apostel, „tun es nicht“, und er meint sich und seine Mitarbeiter. Ebenso tun es die Versammlungen Gottes auch nicht. Man streitet nicht über die Tatsache, dass die Sonne am Himmel steht und scheint. Das ist so. Die Wahrheit ist uns gegeben worden, und wir nehmen sie an. Wir sind dankbar darüber und freuen uns, dass der weise Schöpfer-Gott uns, wie er wollte, als Mann oder Frau geschaffen hat, damit wir innerlich „ja“ dazu sagen. Sag doch einfach „ja“, dass du Mann bist, und sag doch „ja“ dazu, dass du Frau bist. Wir wollen diese Beziehungen ausleben, wie es hier in diesem Abschnitt vorgestellt worden ist.

Noch ein letztes Wort, um zu zeigen, dass dieser Abschnitt nicht kulturabhängig ist und auch nicht zeitlich beschränkt aufzufassen ist. In den Versammlun*gen* (Mehrzahl) Gottes wird darüber nicht diskutiert, sondern es wird weltweit, überall, wo örtliche Versammlungen sind, angenommen. Die Annahme der Belehrung dient zur Heilung und Genesung fast aller Probleme, die uns betreffen. Ich komme noch einmal auf die Aussage von Bruder Darby zurück: Unterwürfigkeit und Gehorsam sind die heilenden Prinzipien der Menschheit. Wenn wir diese hier vorgestellten Gedanken beachten, geht es gut in unseren Ehen, gut in unseren Familien, gut in der Versammlung, und dann würde es auch gut gehen in einer uns umgebenden Gesellschaftsordnung, die aber schon längst dem sittlichen Ruin anheim gefallen ist. Lasst uns den Herrn bitten, dass er uns vor weiterem Abgleiten in diese Richtung bewahrt. Lasst uns ernsthaft dafür beten, Geschwister, es ist höchste Zeit dazu.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
1 18
1,27 23
2 . . . . . 20, 24
2,18 20
3 11
24 11
24,65 32
4. Mose
5,11 17
6 . . . . . 29 f.
Richter
13 29
2. Könige
4 12
1. Chronika
19,4 17
2. Chronika
6,30 22
Sprüche
31 20
Hohelied
4,1 32
5 32
6,5 32
7,5 32
Jeremia
7,29 29
Hesekiel
44,20 29
Joel
2 17
Micha
1,16 17
Matthäus
13 10
Lukas
7 30
20 13
20,35–36 13
24 22
Johannes
12 30
Apostelgeschichte
2 17
21 17
Römer
1,26 18
1. Korinther
4,9 22
7,39 23
10 15
11 . . . . . 13, 16 f., 20, 31
14 18
14,3 15
14,34 17
14,37 13
15 9
Galater
3,28 13
Epheser
1 13
3,10 . . . . . 22, 31
Kolosser
1,15 . . . . . 10, 18
1. Thessalonicher
1 11
1. Timotheus
2 20
2,8 19
2,9.10 26
2,12 11
5,21 22
Titus
2 17
1. Petrus
1 14
1,12 22
2. Petrus
2,1 10
2. Johannes
10.11 15
Offenbarung
9,8 30